

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

320 (24.11.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695830](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695830)

Krieg entworfen worden sind, ist ein neuer Beweis für unser aufrichtiges Bemühen, wo immer die Möglichkeit sich bietet, an der Verständigung zwischen den Nationen und an der Förderung des Friedens mitzuwirken. Adolf Hitler ist derjenige europäische Staatsmann, der den Theorien der Genfer Abrüstungskonferenz, die uns in mehr als zehn Jahren nicht einen Schritt weiter brachten, praktische Vorschläge zur Humanisierung des Krieges entgegensetzte und damit der Welt einen Weg zu sinnvoller und möglicher Gemeinheitsarbeit wies. Dieser Haltung entspricht die deutsche Erklärung vom Freitag.

Das neue Übereinkommen offenbart den gleichen Geist, die gleiche großartige und verständnisvolle Haltung, die die Verhandlungen über das deutsch-englische Flottenabkommen und den Abschluß dieses Abkommens bestimmten. Der Flottenpakt hat also von neuem seine Bedeutung als Element des friedlichen Ausgleichs erwiesen. Das sei in diesem Zusammenhang mit besonderer Genugtuung hervorzuheben. Der Flottenvertrag zwischen Deutschland und England war der Anfang einer neuen Methode und ein erster Beweis für die Verständigung zwischen den beiden Völkern. Die neue Methode hat sich nun abermals bewährt, die Wirksamkeit der deutsch-englischen Verständigung ist von neuem bekräftigt worden.

Die Abmachungen, denen Deutschland beigetreten ist, besagen in der Sache, kurz zusammengefaßt, daß für U-Boote, die Fahrzeuge unter Wasser, in den Zeiten des Krieges die gleichen Regeln wie für alle übrigen Schiffe, also die Fahrzeugregeln unter Wasser, gelten. Auch die U-Boote unterliegen der Prioritätsordnung. Die Mächte, die diese Verpflichtungen bisher eingegangen sind, neben Deutschland England, die Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Italien, haben das Übereinkommen in der Zukunft unterzeichnet, daß auch die anderen großen Mächte ihm beitreten werden.

Barcelona — die neue GPU-Zentrale

Paris, 23. November.

Der „Matin“, der am Sonntag Enthüllungen über die Absichten der Komintern zur Verschönerung des Mittelmeergebietes gebracht hatte, berichtet am Montag, daß in Barcelona die Vorbereitungen für die Schaffung einer Zweigstelle der GPU mit größter Eile betrieben würden. Der Leiter des Geheimdienstes der GPU in Europa solle künftig von Barcelona aus geleitet werden. Die Gruppenleiter seien bereits für den 30. November nach Barcelona zusammenberufen. U. a. werde die Schaffung neuer Dokumente und Anordnungen, die bisher in Paris, Wien und Zürich vorgenommen wurden, jetzt der Section Barcelona übertragen werden.

In Moskau glaube man, wie das Blatt berichtet, daß die Schaffung der mit weitgehender Autonomie ausgestatteten GPU-Zweigstelle in Westeuropa es ihren Agenten erlauben werde, mit größerer Geheimhaltungs- und Schnelligkeit ihre verschiedenen dunklen Aufgaben zu erfüllen. Sämtliche schriftlichen Unterlagen und Nachrichten würden jetzt in Barcelona zusammenlaufen und von dort aus nötigenfalls nach Moskau weitergehen. Der „Matin“ berichtet, daß u. a. auch die umlangt in der Pariser Wohnung des Professors Posthumus gehaltenen Tropf-Dokumente nach Barcelona unterwegs seien.

Vierteljahresbericht der Reichspost

Berlin, 23. November.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Vierteljahresbericht über die Monate Juli bis September 1936. Während sonst im Sommerdritteljahr der Verkehr nachläßt, brachten diesmal die olympischen Spiele ein völlig verändertes Bild. Die Verkehrsbefragungen gegenüber dem Vorvierteljahr waren kleiner als sonst und der Kraftpostverkehr sowie der Fernmeldeverkehr zeigten sogar wesentliche Steigerungen. Verglichen mit dem Vorjahr liegen die Verkehrszahlen bedeutend höher, so beim Briefverkehr (plus 167 Millionen Stück), beim Paketverkehr (plus 5 Millionen Stück), beim Fernverkehr (plus 1 Millionen Stück) und bei den Fernanrufen, beim Postschleppverkehr (plus 11,5 Millionen Sendungen) und im Fernsprecheverkehr (plus 3 Millionen Gespräche). Von den Verkehrs- und Fernmeldeverbesserungen im Post- und Fernmeldewesen sind u. a. zu erwähnen die Luftpostverbindungen mit China und die Indienststellung eines fahrenden Telegrammenamtes.

Die Zahl der Postbesucher stieg um 7700 auf 1.089.434. Im Sammelnachrichtenverkehr sind 631 Millionen Gespräche gezählt worden gegenüber 592 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch die Zahl der beförderten Telegramme war erstmals seit Jahren höher als im Vorjahr. Die Zahl der Rundfunkhörer erhöhte sich um 158.700 auf 7,6 Millionen Ende September. Im Vierteljahr April bis Juni und 88 Schwereverbrechen wurden 11.000 Verurteilungen, 432 Millionen RM gegenüber 436 und 405 Millionen RM im gleichen Zeitraum 1935.

Schwerer Raubüberfall in Sittenfen

11.000 Reichsmark erbeutet

Sittenfen, 23. November.

Am Montagabend wurde auf der Straße vor dem Postamt Sittenfen (an der Reichsbahn Hamburg-Bremen) ein schwerer Raubüberfall verübt. Der Täter bedrohte einen 17jährigen Lehrling mit einem Revolver und raubte 11.000 RM. Das gesamte Geld befand sich in einer abgetragenen dunkelbraunen gerissenen ledernen Aktentasche mit Bügel und Ringverschluss. Das Schloß war defekt. Der Inhalt der Aktentasche betrug: 2000 RM in 100-RM-Scheinen, 2000 RM in 20-RM-Scheinen, 6000 RM in 50-RM-Scheinen und 1000 RM in 5-RM-Stücken. Außerdem enthielt die Tasche ein Postauskunftsbuch des Sittenfer Postamtes. Das Geld war gebündelt und die Streifen mit dem Aufdruck „Spartasse Sittenfen, Zweigstelle der Reichspostkasse Bremerhaven“ versehen. Der Täter, ein etwa 1,65 Meter großer, 25 Jahre alter Mann, war barlos und hat ovales Gesicht mit vorstehenden Backenknochen. Er trug dunkles Jackett ohne Schlitze und Kragen. Auf seinem Fahrrad ist er in Richtung Zeven geflüchtet.

Die Bergungsarbeiten am Strand des Feuerhiffes „Ebe“, die seit einigen Tagen im Gange sind, nehmen einen günstigen Verlauf. Montagvormittag konnten die Bergarbeiter unter dem Strand hindurchgehen, so daß bei dem nächsten Hochwasser mit den Hebungsbereitungen begonnen werden kann.

In Sowjetrußland finden zur Zeit wiederum mehrere Prozesse gegen Eisenbahner statt. In Rostow wurde ein Maschinenführer zum Tode verurteilt. In Moskau haben sich sechs Eisenbahnbeamte zu verantworten.

In Lettland, 45 Kilometer von Riga entfernt, ließ ein Anschlag mit einem Güterzug zusammenstoßen. Vier Personen wurden getötet, sieben verletzt.

Beginn des vierten Reichsbauerntages

Fachberatungen und Sonderberatungen

Goslar, 23. November.

In der Reichsbauernstadt am Harz hat der vierte Reichsbauerntag am Montag früh seinen Anfang genommen. Die schöne, alte Stadt ist festlich geschmückt: ein Meer von Fahnenzügen verbedet die Häusergiebel. Girlanden und Tannengrün verzierten das feierliche Bild. Durch die bisherigen Reichsbauertage hat sich auch eine persönliche Gemeinschaft zwischen dem Führerkörper des Reichsbauernstandes und den Bauern der Stadt gebildet. In der Regel kommt jeder Tagungsteilnehmer immer wieder in das gleiche Quartier, so daß die Gäste mit den Einwohnern eine einzige große Familie bilden.

Die ersten drei Tage des Goslarer Bauerntreffens sind mit Fachberatungen in zahlreichen Sonderberatungen ausgefüllt. Hier werden die Erfahrungen aus dem abgelaufenen Jahr ausgetauscht, Zweifelssachen der praktischen Arbeit geklärt und die Arbeitsgrundlagen auf den vielen Arbeitsgebieten des Reichsbauernstandes vertieft.

Der Montag war mit beratenden Besprechungen der einzelnen Gliederungen in der Reichsbauernstadt III, die für eine gleichmäßige Versorgung der Verbraucherschaft mit für eine angemessene Preisbildung verantwortlich sind, ausgefüllt. Es handelte sich dabei um die Frage des Marktes, also der Erzeugung, Verarbeitung und Weiterleitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher. Zunächst sprachen die Reichsbauernleiter über ihre Aufgabengebiete. Durch mehr als 150 Marktvorbereiter, Marktgemeinschaften und Bezirksgruppen regelt die Hauptverwaltung des Reichsbauernstandes die Volksernährung. Sie wird durch eine nach ein-

heitlichen Richtlinien ausgerichtete Marktlieferung bei starker Zusammenfassung in den Landesbauernschaften kontrolliert. Eine ähnliche einheitliche Marktlieferung sorgt für die Erfüllung der Bedürfnisse in den verschiedenen Abzweigen des Bauernverkehrs und liefert die Unterlagen für die Abwicklung des Geschäftes am Markt. Daneben ist der Marktausgleich im Sinne einer geordneten Vorratshaltung seit den letzten Jahren nahezu flüßend ausgeübt. Preisveränderungen zum Ausgleich der Versorgungsverhältnisse werden nicht mehr geduldet. Dafür wird das Lagerungsvermögen einschließlich der Verwertungsindustrie zur weiteren Verbesserung der Lagerednis und Zentung der Lagerkosten angeregt, während der Abschluß von Lieferungsverträgen mit festem Zeitpunkt der Lieferung als Mittel zur Durchführung geordneter Vorratswirtschaft gefördert wird. Zur Überwindung zeitlicher Schwierigkeiten trägt der Marktausgleich durch untereinander verwertbare Erzeugnisse bei, um im Sinne einer Verbrauchsentlastung für den Verbraucher der Erzeugnisse zu sorgen, die gerade besonders reichlich und preiswert zur Verfügung stehen und vor dem Verderben bewahrt werden müssen.

Die Einschränkung der Kapitalfreizügigkeit kommt durch Vermeidung von Spekulationsgeschäften der Allgemeinheit zugute, und zwar nach dem Grundgedanken, daß freies Kapital nicht dorthin abfließt, wo es den größten privaten wirtschaftlichen Nutzen zu erwarten hat, sondern vielmehr dorthin, wo es für die Volkswirtschaft am zweckmäßigsten ist. Das sind die wesentlichen Grundgedanken, die sich aus der Entwicklung des abgelaufenen Jahres durch die weitere Handhabung der Agrarmärkte zur einwandfreien Sicherung der Volksernährung ergeben haben.

Außerhalb der Drei-Meilen-Zone

London, 23. November.

Der Abgeordnete Wedgwood fragte am Montag im Unterhaus den Außenminister, ob britische Schiffe, die spanische Mittelmeerhäfen anlaufen, vor einer Durchsuchung oder Beschlagnahme auf hoher See und in den territorialen Gewässern geschützt werden würden, während der Abgeordnete Harris eine Zusage, daß die britischen Schiffe geschützt werden würden, verlangte, falls sie den Hafen Barcelona anlaufen oder verlassen wollten. Auf diese Fragen antwortete Eden wie folgt:

„Die Politik der britischen Regierung ist es, für seine Seite im spanischen Krieg Partei zu nehmen und seiner der beiden am Kampfe beteiligten Parteien eine Hilfe zu gewähren. Im Verfolg dieser Politik hat die britische Regierung die Einfuhr von Waffen nach Spanien auf dem Seewege verboten und die sich hieraus ergebenden Fragen erwogen. Die britische Regierung hat bisher die Anerkennung des Rechtes als kriegsführende Partei zur See keiner der beiden Parteien zuerkannt. Sie hat gegenwärtig nicht die Absicht, solche Rechte zuzuerkennen. (Beifall.)

Infolge dessen werden Schiffe Seiner Majestät, falls dies notwendig sein sollte, britische Kauffahrtschiffe auf hoher See gegen die Beschlagnahme durch Schiffe einer der beiden feindlichen Parteien in Spanien außerhalb der Drei-Meilen-Zone schützen.

Zu gleicher Zeit liegt es nicht in der Absicht der britischen Regierung, daß britische Schiffe Kriegsmaterial von einem

fremden Hafen nach irgendeinem spanischen Hafen verschiffen. Um diesen Wunsch zu wirksam zu machen, wie dies unter den gegebenen Umständen möglich ist, beabsichtigt die Regierung, sofort ein Geiz einzubringen, das den Transport von Waffen nach Spanien durch britische Schiffe ungeschieden macht. Sie beabsichtigt die Gelegenheit, um demgemäß alle britischen Schiffe zu verwarnen.“

Der Abgeordnete Hicks (Labour) fragte darauf, ob die französische Regierung nicht an die britische Regierung herantreten solle, um das Nichtteilnahmeabkommen zu überprüfen und ob die britische Regierung sich bereit erklären wolle, sich an dieser Überprüfung zu beteiligen. Eden antwortete: „Nein, mein Herr. Im Gegenteil, die französische Regierung hat mir innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Wunsch übermittelt, daß der gegenwärtig bestehende Nichtteilnahmeabkommen fortbestehen soll.“

Auf die weitere Frage des Abgeordneten Hicks, ob der Außenminister mit der französischen Regierung Beratungen herbeiführen wolle, um einen gemeinsamen Schritt zu unternehmen, falls irgendwelche britischen oder französischen Schiffsrechte beim Anlaufen oder Verlassen spanischer Häfen verletzt würden, erwiderte Eden, er könne ihm versichern, daß die britische Regierung in enger Rührung mit der französischen Regierung stehe, und zwar wegen aller Fragen, die sich aus der gegenwärtigen Lage in Spanien ergäben. Er habe den französischen Vizekonsul erst heute gesehen und habe ihn darüber unterrichtet, was die britische Regierung zu tun beabsichtige.

Rekte Radiomeldungen

Konferenz der nationalen Heerführer

Paris, 23. November.

Die Agentur „Radio“ meldet aus Salamanca, daß am Montagmorgen die Generale Franco, Mola, Varela und Saliquet sich im Hauptquartier des Generals Varela in Regueros getroffen haben. Oberst Mada, der Führer der Carlischen Freiwillichen an der Madrider Front, habe der Sitzung ebenfalls beigewohnt. Nach zweistündiger Beratung seien die Generale Franco, Mola und Saliquet nach Badajoz abgereist. Zweifellos habe man über das Schicksal von Madrid gesprochen. Die Begegnung werde vielleicht als geschäftlich zu gelten haben; denn die neuen Operationen im Hinblick auf die Niederzwingung der Hauptstadt seien eingehend erörtert worden.

Flottenbauern der spanischen Nationalregierung

Paris, 24. November.

Das „Echo de Paris“ will anknüpfen können, daß auf der Werft von Ferrol demnächst ein neuer Kreuzer für die spanische Nationalregierung vom Stapel laufen werde. Es handelt sich um den Kreuzer „Baleares“. Außerdem seien einige U-Boote auf dieser Werft im Bau. Das Blatt erwartet, daß in absehbarer Zeit ein allgemeiner Flottenangriff der Nationalisten auf die roten Häfen Barcelona und Valencia beginnen werde.

Zireisende veranstalten Gratis-Weinprobe

Paris, 24. November.

Einige Pariser Zweigstellen der bekannten Weinhandlung Alcolas sind von zireisenden Angestellten besetzt worden. Am Sonntag haben die Zireisenden, wie das „Echo de Paris“ berichtet, ihre Freunde und Verwandten zu einer Gratis-Weinprobe in diese Zweigstelle eingeladen. Über 1000 Personen leisteten dieser freundschaftlichen Einladung Folge, und nicht wenige Gäste haben mit einem ziemlich reichlichen Weinweg angeordnet.

Fransösisches Stahlwerk von Zireisenden besetzt

Paris, 24. November.

Die 3000 Mann starke Besatzung der Stahlwerke Forges et Meris des Bouches in der Gegend von Nancy ist in den Streik getreten. Die Hochöfen sind von den Streikenden besetzt worden.

Die niederländische Regierung hat sich der englisch-französisch-amerikanischen Währungsvereinbarung angeschlossen.

Das „Wiener Montagblatt“, die Montagausgabe der österreichischen „Reichspost“, protestiert gegen die Verbindung der Wiener Theater, dabei spricht das Blatt von Zureisenden jüdischer Theaterdirektoren und Unternehmern, die Emigranten und sonstige Ausländer, aber möglichst keine Arier, beschäftigen.

Die englischen Maßnahmen zur Verhinderung von Waffentransporten nach Spanien

London, 24. November.

Die von Eden angekündigte Seesperre, deren Zweck die Verhinderung von Waffentransporten auf britischen Schiffen nach Spanien ist, wird vorläufiglich am kommenden Montag im Unterhaus eingebracht werden. Sie soll noch am selben Tage verabschiedet werden.

Von unterirdischer englischer Seite wurde am Montagabend erklärt, daß die neue Seesperre gegen den Waffentransport auf britischen Schiffen nur als eine vorübergehende Maßnahme zu betrachten sei. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die spanische Nationalregierung, sobald sie als kriegsführende Macht anerkannt sein wird, zu der Anbahnung und Durchsuchung von Schiffen auf hoher See ohne weiteres berechtigt sein werde, womit dann die neue Seesperre obsolet hinfällig würde. Das neue Gesetz werde sich vorläufig nur auf den Waffentransport und Kriegsmaterialtransport aller Art, jedoch nicht auf die Beförderung von Reisenden und Handelswaren beziehen.

Die Presse begrüßt die Seesperre im allgemeinen als Beweis für das Festhalten Englands an der Neutralität und der Nichtteilnahmepolitik. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß die britische Regierung entschlossen sei, jeden Zwischenfall zu vermeiden, der England in die wachsenden Verwickelungen der spanischen Lage hineinziehen könne. Von mehreren Blättern wird die Auffassung vertreten, daß die englischen Seesperremaßnahmen in der Hauptsache als eine Warnung an General Franco gedacht sei, um ihn an der Anbahnung und Durchsuchung englischer Schiffe zu verhindern.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Präsidenten der Reichsstammer der dänischen Rasse, Prof. W. Sönig, auf seinen Wunsch von seinem Amt entbunden und zu seinem Nachfolger Prof. J. Jørgensen in Kopenhagen ernannt.

Wie die spanische Nationalregierung dem Auswärtigen Amt in Berlin mitteilt, hat sie zu ihrem Geschäftsführer in Berlin den Volkswirtschaftler Luis Alvarez de Ercabona ernannt.

Die Nachricht vom Schandurteil in Nowosibirsk hat in Wien wie eine Bombe eingeschlagen. In großen Schillingen bringen die Blätter die Meldung von der sensationellen Wendung des Prozesses.

Die Form der Verichterstattung der englischen Morgenblätter und ihre Zurechnung der Berliner Entrüstung über das Urteil von Nowosibirsk zeigen deutlich, daß die englische Presse sich voller Absicht von einer derartigen Zurechnungsmethode abwendet.

Die italienische Presse bekräftigt lebhaft das Moskauer Urteil, das „Tribuna“ eine „Herausforderung“ gegen die ganze zivilisierte Welt“ nennt.

Strümpfe und Handschuhe

Damenstrümpfe, Wolle, 2,45, 2,25, 1,95
Wolle mit Kunstseide plattiert 2,75, 2,25, 1,95
Herrensocken, Wolle gestrickt, 0,78
Kunstseide plattiert 0,68, 0,95
Wollene Kinderstrümpfe
Damen-Strickhandschuhe 0,78
mit Stulpe 1,25
Nappa-Handschuhe, gefüttert, 3,50
Herren-Strickhandschuhe 1,25



Beim Kauf Ihrer
Besten und Feinsten
gehen Sie zu den leistungsfähigen
Oldenburger Goldschmieden
O. Bardewick R. Götting R. Harms
O. Herda B. Knauer E. Spille

Nur 3 Tage — bis einschl. Donnerstag!

Ein Standardwerk der deutschen
Literatur im Film!

**Karin Hardt, Rudolf Klein-Rogge
Joe Stöckel, Attila Hörbiger**
in:

Zwischen Himmel und Erde

(Die feindlichen Brüder)

Ein Film nach Motiven des Romans
von Otto Ludwig, der die Schicksale
zweier Menschen, in deren Mitte das
Ideal liegt, zeigt.
Eine ans Herz greifende und packende Tragödie.
Im Beiprogramm:

Weltoper Nr. 2 Bavaria-Tonwoche

Wall-Licht

Heute bis Donnerstag

Joi — das ist eine Sache zum Fröhlichsein
zum Mitgehen in Scherz und Ernst, ein bunter,
spannender Unterhaltungsfilm, dessen Sinnungen
Herz und Gemüt erwärmen, dessen Musik
ins Blut geht!

Heißes Blut

mit Marika Rökk, Paul Kemp
Ursula Grabley, Hans Stüwe
Ungarland, Pasztoromantik, Husarenliebe,
Zigeunermusik u. Marika Rökk wie noch nie

Jugendliche
haben Zutritt



Eintrittspreise
6 Uhr ab 50 Pf.
8,30 Uhr ab
60 Pf.

Oldenburger-Lichtspiele

Täglich ab 4, 6, 15, 8,30

Nur noch bis Donnerstag einschl.
der vollendete Spielfilm

„Die Drei um Christine“

Voll Schwung, Tempo und Spannung!
Ein Film, der die Herzen im Sturm er-
obert! — Die prächtige Besetzung, Allen
vorne: Maria Andergast, Hans Söhnker,
Fritz Kampers, Lola Chlod.

Jugendliche haben Zutritt!!!

Gut erhalten, Dauerbrenner billig! Herrenrad mit Vollbeleuchtung,
zu verkaufen. Hauptort 108, zu verkaufen. Schloßplatz 16.

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121

Täglich ausverkauft! Nur noch bis einschließl. Donnerstag

Schlußakkord

mit Hil Dagover, Billy Birgel, Maria von
Taschny, Theodor Loos, Maria Koppenhöfer
und dem kleinen beliebten Filmstar Peter Vosse

Ein Mensch zieht durch die Welt, ein Begnadeter,
ein umhüllter König der Konzeräle, ein genialer
Dirigent, umgeben von Ruhm und Beifall — und
doch ein einsamer, der an der fälschlichen Verpflegung,
an der Oberflächlichkeit und Genußsucht seiner
Frau zu verzweifeln fürchtet, bis ihm eine tapfere,
liebende Frau und ein herrliches Kind reichste
Erfüllung seines reichen Lebens werden!

Dieser Film wurde in den Großstädten
bis zu 6—8 Wochen prolongiert und
brachte neue Rekordzahlen an Besuchern!

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau
Täglich 4.00, 5.30, 8.15 Uhr

Ihr Geschäft

Gerhard Reumeyer, Oldenburg, Auguststraße 29, Ruf 4153

Für die langen Nächte

ist auch für Sie
der solide, gute
Harms-Wecker
unentbehrlich
Wecker von
RM. 2,50 an



Reparaturen

an Schmuck-
sachen und
Tafelgeräten
werden sauber
ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiede-
meister
Achterstr. 41

Schwäche. versucht 4. Winter halber 25 Jahre
Erfahrung, Erfolg versichert. Auftr.
Ident. u. Probe verschicken aus 24 Pf. Porto. Kostlos.
Chemiker Kausbach, Berlin-Wilmersd. 153, Postfach 2

Weite und Länge Ihre Schuhe
unt. Garantie bis zu 2 Größen
je nach Art der Sohle
Schuhmacher **Hegemann**
Bremer Straße 31

Kleiderfrank färbt,
Räbel-Reinert, Dfener Str. 51

Lichtpausanstalt
Wilhelm Bruns
Schloßplatz 15
Ruf 2408
Auf Anfertigung von Lichtpausen
kann gearbeitet werden

Lederanzüge repariert
und färbt auf neu
C. Fortmann, Oldenburg i. O.,
Amalienstraße 41, Fernruf 2608

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Wilhelm Supe und Frau
Hilda geb. Buddensiek

Osternburg, den 24. November 1936
Glashüttenstr. 1.

Wir heirateten am 17. November in Homburg am Niederrhein

**Heino Bredendiek
Leni Bredendiek**
geb. Pfefferkorn

Brake i. O., den 24. November 1936.

Geburts-Anzeigen

Wir zeigen die Geburt eines Töchterchens an

Syndikus **Dr. Gert Oehmcke**
und Frau **Lieselotte** geb. Feise

Oldenburg, den 23. November 1936
zst. Landesfrauenklinik

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 23. November 1936

Gestern entschlief sanft und ruhig in seinem 79. Lebens-
jahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Groß-
vater, mein lieber Bruder, der

Reichsbahnsekretär i. R.

Diedrich Meyer

In tiefer Trauer

Sophie Meyer geb. Segelfen
Arthur Meyer und Familie
Anna Meyer

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 26. November,
vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Steubenstraße 14,
aus statt. Vorher Trauerandacht.

Statt Karten

Oldenburg, den 22. November 1936.

Heute morgen 11½ Uhr entschlief sanft und ruhig
nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und
Großvater, der

Bauer

Gerhard Menkens

im 71. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Gesine Menkens geb. Wilmann
B. Menkens und Frau geb. Kloppe
J. Pauke und Frau geb. Reinken
G. Menkens und Frau geb. Caroll Nord-
A. Menkens
G. Schulz und Frau geb. Wentens Amerika
H. Menkens und Frau geb. Groß
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den
26. November, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Oster-
burger Friedhof. Andacht 1 Uhr im Trauerhause.

Dankjagungen

Für die uns beim Verlust unserer lieben Mutter be-
wiesene Anteilnahme sagen wir hiermit unsern

herzlichen Dank

Georg Harms und Familie

Everßen, den 23. November 1936.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben, einzigen
Sohnes erwiesene Teilnahme

danken wir herzlich

Familie G. Bruns, Westrittrum.

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Enkelkindes sagen wir

herzlichsten Dank

H. Sonntag und Frau
Hilma geb. Harms
und Angehörige.

Wir danken allen herzlich

die uns zu unserer goldenen Hochzeit durch die liebe-
vollen Aufmerksamkeiten große Freude bereiteten

Joh. Krumland und Frau.

Gaukulturwoche Wefer-Ems

Schirmherr: Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röber

unter Förderung des Herrn Ministerpräsidenten von Oldenburg, des Herrn Reg. Bürgermeisters zu Bremen und der Herren Regierungspräsidenten in Aurich und Osnabrück

**veranstaltet von der Landesstelle Wefer-Ems
des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
und der Hauptstelle Kultur der Gaupropagandaleitung**

in Zusammenarbeit mit den Landesleitungen der Reichskulturkammer im Gau Wefer-Ems, der SA, der SS., der HJ., der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NS.-Kulturgemeinde sowie dem RAD.

28. November bis 6. Dezember 1936

Der Gau Wefer-Ems veranstaltet in der Zeit vom 28. November bis zum 6. Dezember 1936 seine erste Kulturwoche, in der alles das, was an kulturellen Kräften im Gau Wefer-Ems schafft, zu Worte kommen soll.

Sinn und Ziel dieser Kulturwoche ist es, einmal das bodenständige künstlerische Schaffen im Gau in seiner Vielfalt und Tiefe geschlossen aufzuzeigen, darüber hinaus aber die schöpferischen deutschen Menschen unserer Zeit für das kommende Jahr auszurichten und ihr Werk im Volke zu verankern. Erst das Zusammenwirken des um die Gestaltung der Weltanschauung ringenden Künstlers und des ausnahmsbereiten ganzen Volkes sichern eine wahre deutsche Kultur, die noch in Jahrtausenden von der Größe unserer Zeit zeugen wird.

Ernst Schulze

Landeskulturminister und Leiter der Landesstelle
Wefer-Ems des Reichsministeriums für Volks-
aufklärung und Propaganda

Heil Hitler!

Carl Röber

Gauleiter und Reichsstatthalter

Bremen

Sonntag, 29. November

10.00 Uhr im „Nordischen Hof“, Roter Saal: Öffentliche
Verberveranstaltung des Bundes deut-
scher Film-Amateure, Vorführung der besten
deutschen Amateur-Filme.
Tagung der Reichsschrifttumskammer

10.30 Uhr im Kunstgewerbehaus Rundgebung der Reichs-
schrifttumskammer. Es sprechen: Der Vice-
präsident der Reichsschrifttumskammer Minist.-Rat
Dr. Wismann, Berlin, der Leiter der Fachschaft
„Bund Reichsdeutscher Buchhändler“, Baur, Leip-
zig, und Landesleiter August Hinrichs.

16.00 Uhr im Gesellschaftsraum der Glocke Tagung der
Schriftsteller. Es spricht Minist.-Rat Dr. Wismann.
Leitung der Tagung: Landesleiter August
Hinrichs.

16.00 Uhr im Kunstgewerbehaus Fachschaftstagung der
Buchhändler.
Es sprechen: Geschäftsführer Baur und Gau-
schulungsleiter Buscher. Leitung der Tagung:
Stellvertreter Landesleiter Salow.

11.00 Uhr in der Kunsthalle am Wall 140 Eröffnung einer
Ausstellung bildender Künstler des
Gaus Wefer-Ems durch den Landesleiter Architekt
Friede.

11.00 Uhr im Museum am Domhof Eröffnung einer
Ausstellung bildender Künstler des
Kreisverbandes „Deutsche
Frauenkultur“. Es spricht Kreiskulturhauptstellen-
leiter Professor Groß.

12.00 Uhr in den Jakobshallen
Tagung der Reichspressekammer
Es spricht: Das Präsidialratsmitglied der Reichs-
pressekammer Riehnardt. Leiter der Tagung:
Vertrauensmann der Reichspressekammer Verlags-
direktor Köhler.

11.00 Uhr im kleinen Glockensaal Tagung der Fachschaft
Volksmusik der Reichsmusikammer.
Es sprechen: Gau-Kulturhauptstellenleiter Gonter-
mann, Dr. Manze, Leiter der Fachschaft Volks-
musik, und Dr. Brandes, Leiter der Programm-
beratungsstelle. Leitung der Tagung: Landesfach-
schaftsleiter Haude.

16.30 Uhr im großen Glockensaal Volksmusik-Abend,
durchgeführt von der Fachschaft Volksmusik in der
Reichsmusikammer.

20.00 Uhr im Glockensaal

II. Kulturtagung des Gaus Wefer-Ems und Eröffnung der Gaukulturwoche

Es sprechen: Gauleiter und Reichsstatthalter Carl
Röber, Landeskulturminister Hanns Hindel und
Landeskulturminister Ernst Schulze.
Musikalische Umrahmung: Einleitender Prolog 108
von Hegel, Fest- und Gebetsprüche von Brahms,
„Deutsches Gebet“ von Eberhard v. Waltershausen
(Trauung), Mitwirkende: Bremer Staats-
orchester, Leitung: Landesleiter Niedersachsen der
Reichsmusikammer, Kapellmeister Wolfgang Hel-
muth Koch, Bremer Domchor, Leitung: Musik-
direktor Liefke, Bremen.

Montag, 30. November

20.00 Uhr im Bremer Schauspielhaus Festaufführung
„Panama Landat“ von Wolfgang Eberhard
Möller mit Theodor Loos als Gast.

20.30 Uhr im „Nordischen Hof“, Roter Saal, Preisvertei-
lung des ersten Amateurfilm-Wett-
bewerbes im Gau Wefer-Ems durch den Ge-
schäftsführer der Reichsfilmkammer Meizer.

Dienstag, 1. Dezember

20.00 Uhr im großen Glockensaal Nordischer Abend,
durchgeführt von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch
Freude“. Es spielt das Bremer Sinfonieorchester
unter der Leitung von Kapellmeister C. von Wal-
tershausen.

20.30 Uhr im Café Flora und in den Kasseier Zentralhallen
Feierstunden der SA, durchgeführt von der
SA-Standarte R 75 und der Marine-Standarte 15.

Mittwoch, 2. Dezember

20.00 Uhr in den Zentralhallen „Rasse und Kultur“.
Auftrabend der SS-Standarte 88. Es spricht SS-
Obersturmführer Dr. Strobel, Berlin, vom Rasse-
und Siedlungshauptamt der SS.

Donnerstag, 3. Dezember

Tagung der Reichsmusikammer

11.00 Uhr im Saal der „Union“ Rundgebung aller
Fachschaften und der hiesigen Musikbeauf-
tragten. Es sprechen: Der Geschäftsführer der Reichs-
musikammer J. Hertz, Gau-Kulturhauptstellenleiter
Gontermann und der Landesleiter Niedersachsen
der Reichsmusikammer Koch. Leiter der Veranstal-
tung: Landesleiter Wefer-Ems der RMK, Kammer-
meister Bumeister.

20.00 Uhr im großen Saal der Glocke Fest-Konzert an-
lässlich der Tagung der Reichsmusikammer, durch-
geführt von der NS.-Kulturgemeinde. Mitwirkende:
Das Bremer Sinfonie-Orchester unter Leitung von
Kapellmeister C. von Waltershausen und das
Bremer Lehrorchester unter Leitung von Kapell-
meister Köpf.

Freitag, 4. Dezember

20.00 Uhr im Staatstheater Festaufführung „Ein
Deutscher namens Zien“ von Müller-
Schub. Eröffnung in Anwesenheit des Präsi-
denten der Reichstheaterkammer Dr. Schöffer.

20.30 Uhr im Casinoaal „Die Zeitenwende“. Ein Chor-
spiel von Müller-Schub, durchgeführt vom
Arbeitsgau 17 des Reichsarbeitsdienstes.

Sonabend, 5. Dezember

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde

20.30 Uhr im Festaal des Gymnasiums Victor Carl-Maria-
von-Weber-Gedächtnisfeier.

20.00 Uhr im Festaal der Schule in der Schaumburger Straße
Chor- und Klavierabend.

20.00 Uhr im Festaal der Realschule Besten Musika-
lischer Abend.

20.00 Uhr im großen Saal der „Union“ Sonnenklaus-
Abend unter Mitwirkung der Rablinghauser
Spielbeel und des Plattdeutschen Vereins — Vor-
träge, Lieder, Trachten und Volkstänze.

Sonntag, 6. Dezember

20.00 Uhr im großen Saal der Glocke Feierstunde der
NSDAP, durchgeführt von der Bremer SA.
Herbert Menzel liest.

Emden

Sonntag, 29. November

10.00 Uhr im Rathaus Eröffnung der Kulturwoche.
Es spricht der Kreisleiter Folkerts.

12.00 Uhr im Christlichen Landesmuseum Eröffnung
einer Graphisch, verbunden mit der Ein-
weihung des neuen hiesigen Ausstellungsraumes.
Es sprechen Kreiskulturhauptstellenleiter Kaper,
Dr. Louis und Dr. E. Gahn.

Mittwoch, 2. Dezember

20.30 Uhr im Tivoli „Die Glocke“, ein Chorwerk für
Solisten, Chor und Orchester von Max Bruch,
veranstaltet vom Verein zur Pflege volkstümlicher
Musik. Leitung: Musikdirektor Müller.

Donnerstag, 3. Dezember

20.30 Uhr im Tivoli „Deutsche Märche“ ein Konzert der
VI. Marine-Artillerie-Abteilung.

Freitag, 4. Dezember

16.00 Uhr im „Club zum guten Endzweck“ Eröffnung
einer Ausstellung bildender Künstler
des Gaus Wefer-Ems (Christliche Kunstschau)
durch Kunstmaler Wiert Käten.

20.30 Uhr im Tivoli: Die Niederdeutsche Bühne
Norden spielt den „Eppenhans“ von Bunje,
veranstaltet von der NS-Kulturgemeinde.

Sonntag, 6. Dezember

10.00 Uhr im Festaal des Gymnasiums Morgenfeier der
NSDAP, gehalten von der Spielführer der HJ.
Es spricht Kreisleiter Folkerts.

Oldenburg

Sonntag, 29. November

10.30 Uhr im Landestheater Eröffnung der Kultur-
woche im Rahmen eines Militärkonzertes. Kreis-
leiter Engelbart spricht. Es spielen: Das Musik-
korps des Inf.-Regts. 16 und das Musikkorps der
Fliegergruppe Oldenburg. Leitung: Musikmeister
Wille.

12.30 Uhr im Augusteum Eröffnung der Ausstellung
bildender Künstler des Gaus Wefer-Ems
durch Dr. Eud. Brand. Veranstalter: Olden-
burger Kunstverein.

16.00 Uhr im Landestheater Gau-Gründungsfeier der
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Es spricht
Gauobmann der NSDAP Diedelmann,
anschließend Aufführung des Volksstückes „Peter-
mann fährt nach Madeira“ von August
Hinrichs.

Montag, 30. November

11.00 Uhr im Augusteum Eröffnung der Buchausstel-
lung „Der niederdeutsche Mensch in
Landchaft, Sitte und Brauch“. Es spricht
Kulturabteilungsleiter des Gebietes 7 der HJ, Ge-
schäftsführer Dr. Grolle.

20.00 Uhr im Augusteum „Niederdeutsche Volkskunde“

im Dritten Reich". Lichtbildvortrag von Dr. Hissen.

20.00 Uhr im Landestheater „Konzert zeitgenössischer Autoren“, durchgeführt vom Oldenburger Landes-Orchester. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Ludwig.

Dienstag, 1. Dezember

16.00 Uhr in der Landesbibliothek „Nationalsozialistisches Schrifttum“. Ein Vortrag des Direktors der Landesbibliothek Wagenknecht mit anschließender Führung durch die Landesbibliothek.

20.00 Uhr im Landestheater Festschiff „Kristan und Fjole“, Oper von Richard Wagner (Neueinführung).

20.00 Uhr in den Vororten Offene Singstunden, veranstaltet vom Volksbildungswerk Oldenburg.

Mittwoch, 2. Dezember

vormittags Werkpausen der DAF in verschiedenen Betrieben.

20.00 Uhr im Landestheater: Die Niederdeutsche Bühne Oldenburg spielt „Zat Kasallenpiss“ von Heinz Diers, unter Mitwirkung des Landestheaters und der HJ.

20.00 Uhr in der „Union“ Konzert- und Kantaten-Abend, veranstaltet von der Spielchar des Gebietes 7 (Nordsee) unter Mitwirkung des Landesorchesters Oldenburg, Generalleitung: Gebietsmusikreferent Schachtel.

Donnerstag, 3. Dezember

20.00 Uhr im Landestheater Festschiff „Was ihr wollt“ von William Shakespeare (Neueinführung).

20.00 Uhr im Schlossaal „Handwerk und Kunst“. Ein Vortrag von Kammerpräsident Kummerfeld, Oldenburg.

20.00 Uhr in der „Union“ Chor-Konzert des Männergesangsvereins „Liederfranz“. Leitung: Dr. Wiffig.

Freitag, 4. Dezember

20.00 Uhr im Saal der „Union“ Volkstum- und Heimatabend der NS-Kulturgemeinde, gestaltet vom „Oldenburger Ring“.

Sonntag, 5. Dezember

11.00 Uhr im Saal des „Civis-Casino“ Tagung der Reichstheaterkammer. Leitung: Landesleiter Generalintendant Hans Schlenk. Es sprechen der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schölter und Landeskulturwalter Schulze.

15.30 und 20.00 Uhr im Landestheater Festschiff „Die Ribungen“ Trilogie von Hebel. Vor der Abendvorstellung (III. Teil) spricht der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schölter.

Sonntag, 6. Dezember

11.00 Uhr im Landestheater Morgenfeier der NSDAF. Es spricht der Gaukulturwalter Heinz Buscher.

20.00 Uhr im Landestheater Tanzabend „Graf Eberstein“. (Uraufführung eines Balladenpièces der Tanzgruppe des Landestheaters unter Leitung von Fräulein Elly Gregor.)

Osnabrück

Sonntag, 29. November

19.00 Uhr im Deutschen Nationaltheater Eröffnung der Kulturwoche. Es spricht der Kreisleiter Münzer, anschließend „Tannhäuser“, Oper von Rich. Wagner.

Montag, 30. November

20.00 Uhr in der Stadthalle Sinfonie-Konzert des Städtischen Orchesters. Leitung: Musikdirektor Will Krauß.

Dienstag, 1. Dezember

Tagung der Reichsfilmkammer

11.00 Uhr im Schlossaal Geschlossene Arbeitstagung der Bezirksleitung Norddeutschland der Fachgruppe Filmtheater.

15.30 Uhr im Schlossaal Tagung der Reichsfilmkammer Weser-Ems. Leitung: Gaufilmkammerleiter Weber. Es sprechen: Der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer Meizer und der Leiter der Fachgruppe III Theater, Quadt.

18.00 Uhr im „Capitol“ Uraufführung eines Prädiat-Films.

20.30 Uhr im Deutschen Nationaltheater. Kulturkundgebung. Es sprechen: Reichskulturwalter und Reichsamtseiter Moraller, Berlin, Kreisleiter Münzer und Oberbürgermeister Dr. Gärtnner, Osnabrück.

Mittwoch, 2. Dezember

16.00 Uhr im Schlossaal Kammermusiknachmittag, veranstaltet von der Stadt Osnabrück.

20.00 Uhr im Deutschen Nationaltheater Festschiff „Ausruf in Ranten“ von Wolfgang Eberhard Müller (Erfassung).

Donnerstag, 3. Dezember

Tagung der Reichskammer der bildenden Künste

10.30 Uhr im Schloss Tagung der Vertrauensleute der Reichskammer der bildenden Künste. Leitung: Landesleiter Architekt Fride.

12.00 Uhr im Schloss Eröffnung einer Ausstellung bildender Künstler durch Landesleiter Architekt Fride.

16.00 Uhr im Schlossaal Rundgebung der Reichskammer der bildenden Künste. Es sprechen: Der stellvertretende Geschäftsführer der Reichskammer Dr. Gader, Berlin, und Abteilungsleiter Dr. Mewes, Berlin.

18.00 Uhr in der Stadthalle Eröffnung der Ausstellung „Neues Bauen im Gau Weser-Ems“ durch Gaukulturhauptstellenleiter Gontermann.

20.30 Uhr im Deutschen Nationaltheater „Oratorium der Arbeit“, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Freitag, 4. Dezember

20.00 Uhr im Deutschen Nationaltheater Festschiff „Marsch der Veteranen“ von Veitge. Vor der Vorstellung spricht der Landesleiter der Reichstheaterkammer, Generalintendant Hans Schlenk, Oldenburg.

Sonntag, 5. Dezember

20.30 Uhr im Osnabrücker Festsaal Volkstums- und Heimatabend. Musik, Volkslieder, Volkslieder und Rundartvorträge, veranstaltet von der Kreisleitung Osnabrück der NSDAF.

Sonntag, 6. Dezember

9.30 Uhr im „Capitol“ Morgenfeier der NSDAF, gestaltet von der Spielchar der HJ, dann 78. Es spricht Kreisleiter Münzer.

11.00 Uhr in der Städt. Schule für Musik Einweihung der Städtischen Schule für Musik. Es sprechen: Kreisleiter Münzer, Oberbürgermeister Dr. Gärtnner und ein Vertreter der Reichsmusikammer.

Wilhelmshaven

Sonntag, 29. November

9.30 Uhr im „Capitol“ Eröffnung der Kulturwoche im Rahmen einer Filmveranstaltung der NSDAF mit den Filmen „Was ist die Welt“ und „Altgermanische Bauernkultur“. Es spricht Kreisleiter Pg. Meyer.

Montag, 30. November

20.30 Uhr im Parkhaus Kulturkundgebung. Es spricht Reichskulturwalter und Reichsamtseiter Pg. Moraller. Musikalische Untermalung: Jaderstädter Sinfonie-Orchester.

Dienstag, 1. Dezember

20.30 Uhr im Rüstinger Reform-Realschulsaal August Heinrichs liest aus eigenen Werken. Ver-

anstalter: NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Wilhelmshaven.

Mittwoch, 2. Dezember

20.30 Uhr im Parkhaus Lichtbildvortrag von Dr. Hissen „Zünf Jahraufende Kulturhoffen in Friesland“. Veranstalter: Kreisleitung der NSDAF.

Donnerstag, 3. Dezember

20.15 Uhr im Jaderstädter Schauspielhaus, Festschiff „Ausruf in Ranten“ von Wolfgang Eberhard Müller. Vor der Vorstellung spricht der Landesleiter der Reichstheaterkammer, Generalintendant Hans Schlenk, Oldenburg.

Freitag, 4. Dezember

20.30 Uhr in den Zentralhallen: Die Niederdeutsche Bühne Wilhelmshaven-Rüstringen spielt „Der Bergantischler“ von Dr. Alma Rogge, Bremen (Erfassung).

Sonntag, 5. Dezember

20.30 Uhr im Gesellschaftshaus „Ein Feierabend im Dritten Reich“. Eine Feierabendveranstaltung, gestaltet durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Sonntag, 6. Dezember

10.00 Uhr im Jaderstädter Schauspielhaus Morgenfeier der NSDAF, gestaltet durch die Spielchar des Hannes 59 der HJ.

Veranstaltungen im Rahmen der Gaukulturwoche finden außer in den vorstehenden Städten auch in allen größeren Orten des Gauwes Weser-Ems statt. Programme und Eintrittskarten für diese Veranstaltungen sind durch die Kreisleitungen und Ortsgruppen der NSDAF zu erhalten.

Die Theater und Niederdeutschen Bühnen im Gau Weser-Ems geben in größerem Ausmaß während der Kulturwoche in den theaterlosen Städten Gastspiele. Die Veranstaltungen sind durch die Kreisleitungen der NSDAF zu erfahren und werden außerdem in der Presse bekanntgegeben.

In den Filmtheatern der Städte werden Spitzenleistungen des deutschen Films gezeigt werden. In kinoleeren Orten gelangen durch die Gaufilmstelle Weser-Ems der NSDAF staatspolitisch besonders wertvolle Filme zur Vorführung.

Tagung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Kreisgruppe Oldenburg

Unter Leitung des Kreisgruppenleiters Hfr. Blohm hielt die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Kreisgruppe Oldenburg, im Sitzungssaal von „Deutsches Hotel“ eine Tagung ab, die sich mit sehr wesentlichen Fragen des Gewerbes zu befassen hatte. Kreisgruppenleiter Hfr. Blohm gab die einleitend der mit der letzten Tagung verflochtenen Verursacherarbeiten Christian Wesche und Theodor Grönmeyer, deren zu Ehren sich die Anwesenenden von den Plätzen erhoben.

Eingehend auf die Tagesordnung erfolgte sodann die Bekanntgabe einer Reihe von Anordnungen und Verfügungen sowie die Verlesung verschiedener Eingänge. Kreisgruppenleiter Blohm warb zunächst für den Bezug des vom Rassepolitischen Amt der NSDAF herausgegebenen Kalenders „Neues Volk 1937“.

Es wurden dann weiter die Abkommen bekanntgegeben, die mit der „Stagna“ getroffen wurden in Bezug auf die Beschäftigung von Blasmusikern und die Abhaltung von Unterhaltungskonzerten gebobenen Charakters. Durch die neuen tariflichen Ordnungen dürfte dem Gewerbe vorkommenfalls eine wesentliche Erleichterung geschaffen worden sein.

Wir wollen aufbauen!

Jede Mark-
ein Baustein



Kauft Lose der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

ZIEHUNG: 22. u. 23. DEZEMBER

Die weiteren Ausführungen befassten sich dann eingehend mit der von der Kreisleitung der Wirtschaftsgruppe geforderten Ermittlung des Bedarfs an gewerblicher Wäsche innerhalb der Betriebe und die Frage der Normung der Wäsche. Zum Zwecke der gründlichen Behandlung dieser so besonders bedeutungsvollen Fragen wurde durch Kreisgruppenleiter A. Blohm eine Kommission berufen, die die notwendigen Ermittlungen anstellen und Vorschläge, die Normung betreffend, ausarbeiten soll.

Bezüglich der Vorschläge über die Anmeldung von Schankanlagen und die mit Wirkung ab 1. Januar 1937 anzuführenden Prüfungsgebühren gab der Kreisgruppenleiter die einzelnen Bedingungen über die Einrichtung der Schankanlagen, die dabei zu berücksichtigenden Kontrolleinrichtungen usw. bekannt.

Anschließend hieran sprach Pg. Jens Müller über den Vierjahresplan, den Kampf gegen den Verfall und die Schadensverhütung.

Nach einem sehr eindringlichen Rückblick über die gewaltigen Erfolge der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung und die Geschnehnisse außerhalb der deutschen Grenzen, nach der Feststellung, daß dank der Führung Deutschlands durch die politische Staatskunst Adolf Hitlers für alle Zeiten die bolschewistische Gefahr aus Deutschland gebannt ist, ging der Redner ein auf den Vierjahresplan, dessen Befolgung die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherstellen soll.

Für die Durchführung der Aufgaben werden eingesetzt der Reichshandel in seiner Gesamtheit, der Großhandel und der Kleinhandel sowie jede einzelne Hauswirtschaft. Dabei soll im besonderen die Aktion „Kampf dem Verfall“ mit ganz besonderem Nachdruck gefördert werden. Es sind Vorkehrungen in Vorbereitung bzw. schon getroffen, den Verfall an Lebens- und Nahrungsmitteln weitestgehend einzudämmen und den sogenannten Abfall zum mindesten als Nahrungsmittel zu verwerten. So werde z. B. die RSB in Kürze die Abfall-Sammlung auch in Oldenburg organisieren. Nach Herausstellung der dem Gaststättengewerbe im besonderen gegebenen Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes und einer eingehenden Darstellung der Bedeutung der Maßnahmen zur Schadensverhütung schloß Pg. Jens Müller seinen außerordentlich lehrreichen und mit höchstem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem eindringlichen Appell, alle Kraft und allen Willen unentwegt einzusetzen für den großen Befreiungskampf der Nation.

Nach kurzer Pause sprach dann Verursacher H. Rönne über die Vereinfachung der Spielkarte an die zeitlich vorhandenen Vorräte. Ueber die Durchführung der Vereinfachung der Spielkarte soll unter Leitung des Verursachers H. Rönne in engerem Kreise noch beraten werden. Letzterer sprach sodann kurz über die Ein-sammlung der Eintopfenden.

Anschließend wurde durch den Verursacher H. Schlegelsberg über die Preisangeige im Beherbergungsgewerbe unter Bekanntgabe der dazu erlassenen Bestimmungen referiert.

Ueber wesentliche Fragen des Saalgewerbes und die Handhabung des Musikertarifes sprach anschließend dann Verursacher H. Fischer.

Nach Erörterung einiger mehr interner Fragen wurde dann die Tagung mit einem Gruß an den Führer Adolf Hitler geschlossen.

Raumordnung und Landesplanung

Wichtige Vortragstagung der Landesplanungsgemeinschaft in Jever für das Amt Friesland, die Jadehälfte und die Nachbargemeinden

Jever, 23. November.

Am Sonnabendnachmittag wurde von der Landesplanungsgemeinschaft Oldenburg-Bremen in der Landesplanungsschule in Jever zum erstenmal im Amtsbezirk Friesland und den Nachbargemeinden eine Vortragstagung durchgeführt, bei der sehr zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei, der Gemeinden des Amtsbezirks Friesland und der Jadehälfte sowie der Kriegsmarine erschienen waren. Am Hauptmann Ott gedachte zu Beginn der Tagung in herzlichen Worten der toten Kameraden des Unterseebootes „U 18“. Den ersten Vortrag hielt Raurat Boor in a n n, Bremen, über das Thema: „Die Landesplanung und die besonderen Aufgaben der Landesplanungsgemeinschaften“. Der Redner wies darauf hin, daß die Landesplanungsgemeinschaft eine neue Behörde sei. Sie sei nur die Stelle, die alle die Behörden, die heute schon auf dem Gebiete der Planung und Ziehung tätig sind, zu gemeinsamer Arbeit zusammenfasse. In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf die großen Veränderungen hin, die sich in den letzten 80 bis 100 Jahren auch hinsichtlich der Raumordnung und Nutzung im deutschen Vaterland vollzogen haben.

Für den sicheren Bestand des Reiches sei eine planmäßige Nutzung des Raumes nach großen Gesichtspunkten und auf weite Sicht dringend erforderlich. Eine erste große nationalsozialistische Tat auf dem Gebiete einer weitläufigen Raumordnung sei der Erlass des Reichserechts. Einen weiteren Schritt vorwärts solle der Vierjahresplan und auch auf diesem Gebiete bringen. Die wichtigsten Ziele der deutschen Raumordnung könne man wie folgt etwa zusammenfassen: „Die Stärkung der deutschen Ernährung und Rohstoffgrundlage, die Behebung der Landflucht und 3. die Verbindung und Sicherungsverbindung eines möglichst großen Teils unseres deutschen Volkes mit dem deutschen Boden, und zwar nicht nur räumlich, sondern auch geistlich. Das Amt Friesland und die benachbarten Jadehälfte seien beispielhaft für die Aufgaben,

die die Landesplanungsgemeinschaft zu lösen hat. Während im Amtsbezirk Friesland die Landwirtschaft stärker hervortrete, werde die künftige Gestaltung der Jadehälfte weitestgehend von den Bedürfnissen der Kriegsmarine bestimmt.

Dipl.-Ing. Deuer, Bremen, hielt dann einen Lichtbildervortrag über: „Die bodenkundliche Bauweise“. Der Redner betonte, daß die Pflege einer bodenkundlichen Bauweise zwar nicht direkt zu den Aufgaben der Landesplanungsgemeinschaft gehöre, sie liege aber mit der Arbeit dieser Stelle in engem Zusammenhang und sei der größten Beachtung wert. Dipl.-Ing. Deuer zeigte dann in Lichtbildern Beispiele heimatsgebundenen Bauens und wies darauf hin, wie fremd uns dagegen

Alle müssen wieder untergebracht werden!

Kauft Arbeitsbeschaffungs-Lose!

424.152 Gewinne und 20 Prämien, insgesamt 1.600.000 RM

manche Neubauten anmuten, die nach einem übernommenen Schema einfach wahllos in die Landschaft hineingefügt worden sind. Zum Schluß zeigte die hiesige Schulbildstelle (Leiter: Rektor Volgt) noch eine Reihe vortrefflicher Heimatbilder aus dem Jeverland, aus der Friesischen Weide und aus den Jadehäften. Amtschauptmann Ott schloß in seinem Schlußwort fest, daß die großen Ziele der Landesplanungsgemeinschaft und der Landesplanungsgemeinschaften nur erreicht werden können durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Dienststellen in Stadt und Land. Demnach sollen Einzelheiten aus dem großen Aufgabengebiet der Landesplanung behandelt werden.

Beginn des Amtsneubaues Friesland in Jever

Die Erd- und Maurerarbeiten für den Bau eines neuen großen Verwaltungsgebäudes des Amtsbezirks Friesland in der Stadt Jever wurden jetzt durch die staatliche Hochbauverwaltung in Oldenburg an ein Oldenburger Bauunternehmen vergeben. Seitern wurde bereits mit den Vorarbeiten für die Aufschaffung auf dem Grundstück begonnen, das von der Topfsteinstraße, der Lindenallee, der Prinzenallee und dem früheren Fliederhaus begrenzt wird. Die Bauzeit ist auf etwa 1 1/2 Jahre berechnet. Zum 1. April 1938 soll der große Neubau, der allen hiesigen Dienststellen des Amtes Friesland und des Staates Platz bieten soll, bezogen werden.

Der erste Spatenstich für den Bau eines neuen Amtsgebäudes wurde gelegentlich der Tausendjahrfeier Jever's durch

Staatsminister Paul (Oldenburg) ausgeführt. Dabei stellte der Minister fest, daß der Neubau mit Rücksicht auf die jetzigen sehr beschränkten und ganz unzureichenden Raumverhältnisse der Amtsverwaltung und der angegliederten Behördenstellen eine ganz dringende Forderung sei. Bei dem Neubau werden die Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der Tug weitestgehend verwirklicht werden.

Der Entwurf für den Neubau, der in heimatischen Rinnern ausgeführt werden wird, wurde von der Hochbauverwaltung des Ministeriums der Finanzen in Oldenburg angefertigt. Das neue Amtsbaus wird neben dem Schloß das größte Gebäude Jever's sein und in seiner schlichten, aber doch eindringlichen architektonischen Gestaltung sicher eine neue bauliche Zierde der Stadt Jever sein, die heute Sitz der Verwaltung des ganzen Amtes Friesland ist.

„... bin verhindert, den Thron zu besteigen“

Einer der größten Abenteuer aller Zeiten gekorben — Der geschwätige Barbier — Nach Sibirien verbannt — Im Nhl in Shanghai geboren

Paris, 23. November.

Nach Meldungen aus Shanghai ist dort in einem Hinterhof der Gellarmee Nicola de Toulouse, einer der größten Abenteuer des 19. Jahrhunderts, völlig verarmt und in großer Elend gestorben.

Man schrieb das Jahr 1879.

Der Russisch-Türkische Krieg, der mit dem für die Türkei ungünstigen Frieden von San Stefano ausgegangen war, hatte Bulgarien eine gewisse politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit von der Regierung in Konstantinopel gebracht.

Um jene Zeit tauchte in Sofia ein junger, eleganter Mann auf, der sich sehr rasch die Sympathien der maßgebenden Kreise der bulgarischen Hauptstadt zu erringen verstand. Diese Sympathien verdankte der Fremde nicht zuletzt seinem sicheren und gewandten Auftreten, sowie der gewinnenden Freundlichkeit seines Wesens, mit der er vor allem die Herzen der Frauen im Sturm gewann.

Der Fremde nannte sich Nicola de Toulouse-Lautrec und behauptete, aus einer alten, französischen Aristokratenfamilie zu stammen. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch um einen jungen russischen Offizier mit Namen Nicola Savine, der als Gardeleutnant den Russisch-Türkischen Krieg mitgemacht hatte, dann aber den Dienst quittierte, weil er das Gefühl haben mochte, zu höherem geboren zu sein, als dazu, sich langsam hinaufzudenken. Aber außer ihm selbst, wußte niemand um dieses Geheimnis seiner Persönlichkeit.

Fahrt zu Abdul Hamid

Mit welcher Sicherheit dieser russische Abenteuer seine Rolle zu spielen vermochte, geht aus der Tatsache hervor, daß er schon wenige Monate später von dem russischen Gouverneur, der damals noch in Sofia residierte, beauftragt wurde, mit einer Wiener Bank wegen einer Staatsanleihe für Bulgarien in Verhandlungen zu treten. In kaum achtundvierzig Stunden hatte der kaum 24jährige für Bulgarien eine Anleihe über 20 Millionen Goldfranken flüssig gemacht.

Dieser unglaubliche Erfolg, verbunden mit den Sympathien, die der angebliche französische Aristokrat in ganz Sofia sowie so genos, ließ in Sofia eine politische Bewegung entstehen, die allen Ernstes daran dachte, diesen Fremden zum ersten bulgarischen Zaren auszurufen. Nach der Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch, die der Russisch-Türkische Krieg zur Folge gehabt hatte, stand nämlich die Frage der Proklamierung eines eigenen Zaren in Sofia in jenen 70er Jahren im Brennpunkt der Politik des Landes.

Nicola de Toulouse-Lautrec, der Liebling des Volkes und der Günstling der Frauen, erklärte sich unter der Hand bereit, eine solche Wahl zum Zaren von Bulgarien anzunehmen. Die einzige Bedingung, die er stellte, war die, daß trotz allem ein so folgenreicher politischer Schritt nicht ohne die Zustimmung des türkischen Sultans unternommen werden dürfe. Um diese Zustimmung zu erwirken, wollte er persönlich nach Konstantinopel zu Abdul Hamid fahren.

Der geschwätige Barbier

Die Verhandlungen mit der Pforte ließen sich günstig an. Abdul Hamid empfing den Präsidenten aus den bulgarischen Thron sogar persönlich, und war, wie alle Menschen, die mit diesem Abenteuer in Berührung kamen, von dessen Charme bestritten.

Ein dummer Zufall sollte dann aber alle diese Pläne trüben. Der Abenteuerers im letzten Augenblick doch zum machen. Ein Barbier erkannte in dem angeblichen französischen Aristokraten den ehemaligen russischen Leutnant, den er in Adrianopel schon einmal rasiert hatte, und trotz aller Verheißungen, war der geschwätige Barbier nicht dazu zu bringen, dicht zu halten.

Der Abenteuerer hielt es jedenfalls für geraten, unaufällig zu verschwinden. Er sandte noch ein Telegramm nach Sofia, das die lakonische Mitteilung „bin verhindert, den Thron zu besteigen“ enthielt und begab sich gleichzeitig an Bord eines Schiffes, das ihn alsbald nach Sebastopol, nach Rußland zurückbrachte.

Flucht nach Wladivostok

Nicola Savine schien es sich in den Kopf gesetzt zu haben, eine politische Rolle zu spielen. Kaum nach Rußland zurückgekehrt, schloß er sich nihilistischen Kreisen an, die den Sturz des russischen Zaren betrieben. Die Verschwörung wurde jedoch vorzeitig verraten, und Nicola Savine mußte mit vielen anderen Nihilistenführern in die Verbannung nach Sibirien.

Von dort flüchtete er eines Tages. Nach einem unsäglich anstrengenden Fußmarsch, auf dem er seine Verfolger mehrmals dicht auf den Fersen wußte, erreichte er endlich Wladivostok. Erschöpft und ausgehungert, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche, schloß er sich nächstherwelle auf ein japanisches Schiff, mit dem er nach den Vereinigten Staaten gelangte.

Von mehreren Angeln getroffen

Amerika war damals noch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Einem Arz, wie der Ruße einer war, fiel es jedoch nicht schwer, auch in der Fremde Fuß zu fassen. Nicola Savine ist dann später sogar amerikanischer Staatsbürger geworden. Aber das Abenteuererblut in ihm ließ ihm keine Ruhe. So war er einer der ersten, der sich als Freiwilliger bei dem Expeditionskorps meldete, nachdem der Krieg zwischen USA und Spanien um Cuba ausgebrochen war.

Savine hat sich bei dem Sturm auf Santiago de Cuba besonders ausgezeichnet. Allerdings wurde er dabei schwer verwundet. Man fand ihn am nächsten Morgen, von mehreren Angeln getroffen, mehr tot als lebendig auf dem Schlachtfeld.

Mehrmals um die Welt

Eine Zeit lang hat man dann von Nicola de Toulouse-Lautrec, wie er sich nach wie vor nannte, obgleich nun sein Geheimnis kein Geheimnis mehr war, nichts mehr gehört. In den letzten beiden Jahrzehnten reiste er durch die Welt, bald hierhin, bald dorthin. Er hielt überall Vorträge über die Ergebnisse seines abenteuerlichen Lebens, und von dem Erlös bestritt er dann seinen Lebensunterhalt. Allerdings scheint er verschwindend auch in Gefängnissen gefesselt zu haben. Inzwischen war er außerdem ein alter Mann geworden, der immer mehr in Armut und Vergessenheit geriet, so daß er es als ein großes Glück empfand, als ihm die Heilsarmee in Shanghai ein Asyl bot.

Und dort ist nun also dieser Abenteuerer, der beinahe Zar von Bulgarien geworden wäre, als Greis von 81 Jahren gestorben.



Adlerdienst	Autohaus Harndorfs & Remmen	4741
Alt-eisenmetalle	Ankauf Kellner & Co. G. m. b. H. Schäferstraße 7	4493
Anzeigen	Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land	3446
Aussteuer-Versich.	Günstige Tarife Victoria-Versich., Heiligenst. 21	4115
Autobusvermietung	Oldenburger Vorortbahn H. Pekol, Dragonerstr. 45	2111
Auto-Decken-Oele	Ad. de Cousser Wwe. Bismarckstraße 18	3916
Auto-Fahrschule	Vermietung Ludwig Bald Cloppenburg Straße 29	2192
Autohaus	Max Harndorfs, Damm 32 Fährschule — Reparaturen	3756
Auto-Lackierung	Carl Bornemann, Johannistr. 5	2214
Auto-Licht	Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 32	3822
Autoruf 6. Hinrichs	Grüne Straße 20	4177
Autoscheiben	Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4	3306
Auto-Taxameter		6141
Baugeschäft	Joh. Husmann, Fichtenstraße 2 Neubauten — Reparaturen	4558
Bausparen	bei der R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg	2540
Baustoffe	Zementwaren August Cassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4486 und	4426
Beerdigungs-Institut	Joh. Wehrlich Donnerschwer Straße 31	4323
Bettenreinigung	Montags und Donnerstags Rich. Zierrath, Haarenstr. 54-55	4096
Bier in Flaschen und Siphons	Hermann Klostermann, Kl. Bahnhofstraße 11	4436
Blumen	August Rohlf, Blumenstraße 4	4875
Büromaschinen	Franz Herens, Kaiserstraße 16 Das Haus für Bürobedarf	4055
Drucksachen	R. Sußmann, Georgstraße 41	3620
Eisenkonstruktionen	W. Harmann & Sohn, Schützenhofstraße 18	3080
Farben	Locke — Tapeten — Nadorer Straße 62 Farbenhaus — Harter Elzer	2549
Fische	Hermann Roth, Donnerschwer Straße 34	2513
Fliesen	Gerrh. Müller, Alexanderstraße 21	4829
Glaserei	Carl Schiele Nachf. Kleine Str. 5 (Katharinenstr.-Steinweg)	2690
Grabdenkmäler	Wand- und Fußbodenfliesen Bernhard Högl, Bad. Str. 10-12	3023
Grundstücke	vermittelt Dr. Haas Winters, Donnerschwer Straße 89	3067
Kohlen	Johann D. Wilking, Donnerschw. Straße 66	2208
Klempnerei	Wilh. Müller Nachf. C. Vosgerau, Friedensplatz 4	3304
Landwirtschaftl. Maschinen	Joh. v. Geuns, Cloppenburg Str. 22	2139
Malermeister	Carl Gärtner Lambertstraße 76	2285
Marmorwaren	für alle Zwecke Isenbeck & Sohn, Westerstraße 7	5024
Möbeltransporte	Autotransporte A. Wollring Wwe., Rosenstr. 48	2924
Opel-Automobil-Centrale		2303
Polstermöbel	eigene Anfertigung Harms, Schloßplatz 14	4325
Staubsauger	Bohnermaschinen Reparaturen Elektrofax, Lange Straße 90	4310
Tischlerhölzer	(astreine Kiefer usw.) Janßen & Bohlen Gottorpsstraße 6	2654
Uniformen	Militäreflecken — Reithosen Franz Spangemacher, Lange Str. 64	4037
Wagenplane	Markisen — Zelte W. Rose, Stau 13	3773
Wäscherei	J. Ahrens Böhlerfelder Straße 64	5083
Zentralheizungen	Friedrich Giese Meyer, Ecke Drögen-Haasen-Weg	2821
Zeitung	Bestellung für die Nachrichten für Stadt und Land	3446

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, den 25. November 1936

Reichsfunksendungen: 12.00: Musik großer Meister in Betrieben. 20.15 (außer Deutschlandfender und Hamburg): Stunde der jungen Nation: „Schloß Varenholz“.

Reichsfender Hamburg: 6.30 u. 7.10: Morgenmusik. 10.00: Der junge Beethoven (Hörjungen). 10.40: Ein Song of Silence (Schiff). 11.00: Musik zur Werkpause. 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.20: Eisenbahn-Elektro zur Laute. 16.00: Musik am Nachmittags. 16.50: Jungmädchen entdecken alle Urkunden. 17.10: Zwei Strauß-Walzer. 17.30: Schwingende Wiege — finge Herz (Hörfolge). 18.00: Musik zur Unterhaltung. 18.40: Bauer und Ernährung. 19.00: Fest Woyzeck (Konzert). 19.45: Eine

Hoffnung. 20.10: Festliche Musik zum Reichsbauernfest 1936. 21.00: Großkonzert der Goslarer Säger. 22.25: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.45: Nachtmusik und Tanz. Deutschlandfender: 6.30: Frühkonzert. 9.40: Turnspiele für die Hausfrau. 10.00: Ein Volk bricht auf. (Hörjungen). 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: B.F. Schachte eine Hühner u. a. 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Melodien aus Operetten. (Schiff). 15.45: Eine furchtbar einfache Betrachtung über das perfekte Deutsch der besseren Leute. 16.00: Musik am Nachmittags. 16.50: Die Katrin und ihr Hochzeiter. 17.45: Jungpöhl, hüt zu: Neum Landknechte im Himmel. 18.10: Sonate b-moll von Robert Schumann. 18.40: Sportfunk. 19.00: Die Aufgehangenen. 20.10: Festliche

Musik zum Reichsbauernfest 1936. 21.00: Großkonzert der Goslarer Säger. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichsfender Köln: 6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 9.00: „Hausfrau hör zu!“. 10.00: Der junge Beethoven (Hörjungen). 11.50: B.F. Bauer merkt auf. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: R.S.T. Kinder musizieren für Kinder. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Das deutsche Handwerk stellt sich vor. 18.00: Alte Hausmusik. 18.30: Ein aus Rußland heimgekehrter deutscher Spezialist erzählt. 18.45: Kleine Musik. 20.45: Konzert. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 26. November 1936

Reichsfunksendungen: 12.00: Der Rundfunk tanzt und alle tanzen mit.

Reichsfender Hamburg: 6.30 u. 7.10: Morgenmusik. 10.00: Volkslieder. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 u. 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.20: Englische Orchester spielen nordische Musik (Schiff). 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Seilerer Dom-Bummel. 17.45: Der Welfenchor. 18.00: Konzert. 18.40: Bauer und Ernährung. 19.00: Die Hebräer (Hörspiel). 19.45: B.D.M. Mädel suchen Volkskunst. 20.10: ... und abends wird getanzt. 22.25: Der Corregidor (Helene Oper).

Deutschlandfender: 6.30: Frühkonzert. 9.40: Kindergartenmusik. 10.00: Volkslieder. 11.05: Schmachtvolle Kette durch Deutschland. 11.30: B.F. Nächstes Jahr noch mehr und noch besser u. a. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Vom Schaffen einer Bildhauerin. Barbara von Kallreuth erzählt. Die Graphologin ein neuzeitlicher Frauenberuf. 15.45: Gizi Kozko spielt mit ihren Ungarnmädeln Lieder ihrer Heimat. 16.00: Musik am Nachmittags. 16.50: Erlebtes und Erlauchtes aus dem täglichen Leben. 18.00: Lieder und Berichte vom Leben und Treiben der Schornsteinfeger (Hörfolge). 18.30: Brautlieder von Peter Cornelius. 18.45: Deutsche Zeitungsfahrermeisterchaft. 19.00: Dreißig Minuten im Theater (Schiff). 19.30: Waffenträger der Nation: Bei einer Panzerabwehrabteilung. 20.10: Unter-

haltungskonzert. 21.00: Eine Sendereihe mit schöner Musik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichsfender Köln: 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. 10.00: Volkslieder. 11.50: B.F. Bauer merkt auf. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Musik am Mittag. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Nachmittagskonzert. 16.50: Rheinische Mädel im schlechten Landjäger. 17.20: Kleine Musik. 17.30: F.S.T. Die deutsche Frau und der Verdrähtplan. 18.00: Aus der deutschen Oper (Schiff). 18.40: Neue deutsche Balladen. 19.00: Unterhaltungsmusik. 20.10: Tanzmusik. 21.00: Die Wälsch (Oper von Puccini). 22.20: Silppositive. 22.35: Nachtmusik.

Freitag, den 27. November 1936

Reichsfunksendungen: 12.00: Rundgebung zum Jahrestag der Reichsluftkammer und der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Reichsfender Hamburg: 6.30 u. 7.10: Morgenmusik. 10.00: Das Schiff. — Seine Entstehung vom Einbaum bis zum Dampfschiff. 10.45: Musik zur Werkpause. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.20: Franz Eißt (Schiff). 16.00 u. 17.00: Musik am Nachmittags. 16.45: Künstler in ihrer Werkstatt. Der Maler Karl Heinecke. Altenau. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschiffen: Peter Bursch-Hamburg. 18.00: Lustige Kompositionen. 18.40: Bauer und Ernährung. 19.00: Militärmusik. 19.45: Funkschau. 20.10: Die

Reichsbauernstadt Goslar. Ein Gang durch die Jahrhunderte (Hörjungen). 21.00: Musik am Abend. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Klänge aus dem Grenzland.

Deutschlandfender: 6.30: Frühkonzert. 7.30: Verkehrsappell aus dem Betriebe Giesche u. Dezent. 9.40: Kindheitsgedenken von Herbert Clausen. 10.00: Das Schiff. (Seine Entwicklung vom Einbaum bis zum Dampfschiff). 10.50: Spielereien im Kindergarten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Kinderlieder. 15.35: Neue Ratespiele für unsere Heimen. 16.00: Musik am Nachmittags. 16.50: Von der Mote und dem Büderrum. 17.50: Walter Niemann spielt eigene Werke. 18.20: Soend Fleuron liest aus seinem Buch „Die rote Koppel“. 18.40: Hörjungen vom Segelfliegen. 19.00: Onkel Dajumal erzählt von uralten

Schlagern (Hörfolge). 19.55: Kamerad — Wir rufen dich. 20.10: Zwei Meisteroperen: Tosca und Carmen (Schiff). 21.10: Georg und der Gerechte (Funkkomödie). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik.

Reichsfender Köln: 6.30 u. 7.10: Frühkonzert. 8.30: Morgenkonzert. 9.00: Hausfrau hör zu! 10.00: Das Schiff. Seine Entwicklung vom Einbaum bis zum Dampfschiff. 11.50: Zwischenspiel. 1.45 und 14.15: Mittagskonzert. 16.00: Drei Stunden Wanderei und Musik. 18.00: Nachmittagskonzert. 20.10: Soldatenabend. 21.10: Erinnerung an Bräutigam. 21.30: Funkappell aller Frontsoldaten. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Das Schiff. 23.05: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, den 28. November 1936

Reichsfender Hamburg: 6.30 u. 7.10: Morgenmusik. 10.00: Berichte vom kämpferischen Einsatz für die Flotte bei den Olympischen Spielen. 11.00: Musik zur Werkpause. 13.15: Neues Wochenende. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Wer bähelt mit? Unsere Reichen bauen ein Futterhäuschen. 15.20: Auf der Jugend. 16.00: Großer Funk für Alt und Jung. 18.00: Frische Brise. 19.00: Musik am Abend. 19.25: Unsere Wehrmacht. Die Aufgaben eines Hühnerelchpades. 19.50: Funkschau. 20.10: Nachklänge aus der Oper. 22.30: Ausschnitte aus der Geburtsstunde der NS.

Gemeinschaft „K.d.F.“. 24.00: Wir bitten zum Tanz.

Deutschlandfender: 6.30: Fröhlich kling's zur Morgenmusik. 9.40: Turnspiele für die Hausfrau. 10.00: Berichte vom kämpferischen Einsatz für die Flotte bei den Olympischen Spielen. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Grenzlandheime. 11.40: B.F. Vom bäuerlichen Hausputzen in der Kurmark. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.10: Auf der Jugend. 15.15: „Und mögen die Spieler auch scheitern.“ 15.30: Wirtschaftswochenchau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16.00: Schallplattenmusik. 17.00: Märche der Neuen Wehrmacht. 18.00: Volkslieder — Volkslänge. 18.45: Sport der Woche. 19.00:

Funkbrettl. 19.40: Vierjahresplan und Arbeitseinsatz. 20.10: Schloß Musica. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichsfender Köln: 6.30: Fröhlich kling's zur Morgenmusik. 8.30: Großer Klang zur Arbeitspause. 10.00: Johann Philipp Palm, ein Märtyrer für Deutschland (Hörspiel). 10.30: Kindergarten. 11.00: Was ist los im Sport? 11.45: B.F. Bauer merkt auf. 13.15: Neues Wochenende. 14.15: Wochenendkonzert. 15.00: Jungmädchen singen und erzählen. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Was bringt der Reichsfender Köln die nächste Woche? 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: Geistliche Abendmusik. 20.10: Bunter Abend.

Erst Erkältung, dann Grippe

Ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen oder den ersten Grippe-Anzeichen sofort wirksam bekämpfen, heißt schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Am besten dreimal täglich eine Tasse heißen Tee, dem ein Glas Klosterfrau-Melissengetränk zugefügt ist, trinken, und zwar bei jeder Erkältung oder leichten Störung des Befindens. Die meist wohlwollende und notwendige Selbstbehandlung, die die Krankeitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Eine sehr gute Methode der Vorbeugung ist auch bei häufigem Witterungswechsel, überdauert bei fog. Grippe-Wetter, regelmäßig täglich zwei- bis dreimal ein Melissenglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissengetränk und zwei Teile Wasser, zu trinken, und zwar morgens nüchtern, mittags und abends nach dem Essen. Ist Erkältung bereits da, verliere man folgende Schemata: Je einen Schöpfung-Klosterfrau-Melissengetränk und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Gesundheits-Großes vor dem Schlafengehen trinken.

Gallen Die beiden in Ihrer Sandapothek stets Klosterfrau-Melissengetränk vorrätig. Erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu M 2,95, 1,75 und 0,95. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Erhältlich: Kreuz-Drogerie Kolben (Apoth. Büding), Lange Str. 43 Zentral-Drogerie G. Otte, Lange Straße 31 Zau-Drogerie G. Weller, Straußstraße 15

Gebrauchtwagen

Beste, gute Gelegenheitsobjekte günstig abzugeben

- 1 Opel-Kabriolet, 6 Zylinder, neues Modell
- 1 Adler-Tripel-Triumph
- 1 Brenner-Tripel-Triumph
- 1 D.A.B.-Weißer-Läse-Kabriolet (Vorfahrgewagen)
- 1 D.A.B.-Weißer-Läse-Tripel-Triumph (Vorfahrgewagen)
- 1 D.A.B.-Weißer-Läse-Tripel-Triumph (Vorfahrgewagen)

Eine unverbindl. Befichtigung lohnt sich!

Heinr. Martens Kraftfahrzeuge
Oldenburg
Donnerschwer Straße 10
Telephon 4985

Futterkartoffeln und
Stedrüben eingetroffen
Bude & Müller, Gtau 10
Telephon 3033

Acker- und Weideland

Frau Awe. Wemken, Overst., Wittenweg Nr. 83, läßt am
Sonnabend, 28. Nov. d. J.,
nachmittags 15½ Uhr,
bei ihrem Hause

1½ Hektar Acker- und
Weideland

öffentl. meistbietend verpachten.
Pachtliebhaber laden ein
Gerh. Böning, Verleigerer
Saulstraße 27, Telephon 4914

Verpachtung

Bauer Hine. Wangel in Feld-
kamp beabsichtigt, wog. Aufgabe
der Landwirtschaft

17 Hektar Acker- und
Weideland

stündliche auf mehrere Jahre zu
verpachten.
Pachtliebhaber laden ein
Mittwoch, den 2. Dez. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Wabls Grotthaus in Nordd.
Pachtliebhaber laden ein
Fr. Böger, vereid. Berklein.
Kastede.

Evang.-luth. Kirchengemeinde

Am Donnerstag, den 26. November, abends 8½ Uhr, im
Gemeindeaal, Peterstraße 27, Vortrag mit Lichtbildern:

„Ist die Bibel eine Fälschung!“

Eintritt frei! Die Gemeindeglieder werden herzlich
eingeladen. Wöbden, Pastor



das sind Stunden, die unnötigerweise am
Waschtag zugebracht werden! Würde jede
Hausfrau wissen, wie sehr sie sich die
Wascharbeit durch richtiges Einweichen
verfügen kann, so hätte sie es leichter und
hätte gleichzeitig weniger Ausgaben. —
Lassen Sie doch Sento die Arbeit tun!
Sento löst über Nacht allein durch Ein-
weichen allen festhaftenden Schmutz und
erleichtert dadurch das Waschen ganz
erheblich!

henko macht's für:
13 Pfennig!

Reinwollene Stricklumpen

werden gern in Zahlung
genommen

Wilh. Degode am Markt

Futterwurzeln
bei Georg Helm
Wittemshöfener Straße 70,
Fernsprecher 3864.

Rufstahl zu verkaufen
Sonderweg 160

Soldatenbund der Kameradschaft JR 16

Der nächste

Appell

findet am 26. November 1936
um 20.30 Uhr im „Hotel zum
Neuen Baum“ statt.
Erlauben Sie mir,
Der Kameradschaftsführer.

3u verk. Idhones Kuhlalt
Bremer Straße 68.

Versteigerung

Mittwoch, den 25. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
Donnerschwer Straße 119.

G. Stodmann, Versteigerer,
Junkerstraße 34.

Kaufgesuche

Kaufe guten Stalldünger
Karl Kuylen, Großenmeer.

Zu kaufen gesucht auf erhaltener
großer Kleiderschrank

Angebote unter G 504 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht ein Puppen-
wagen. Angebote unter G 503
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Haus an guter Lage
zu kaufen gesucht.

Finke, Bergstraße 5
Grundstücksmatter

Geld u. Hypotheken

1. Stadthypotheken
Finke, Bergstraße 5,
Hypothekenmutter.

Verloren

Verl. a. d. Friesenpl. Knaben-
lod.mantel und Jap.mäute. Woz.
geg. Belohn. Amalienstraße 37.

Gefunden

Gefunden Handtasche mit Arm-
band und Leinwand. Näher
bei Heilbrunn, Sandhatten.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer zum 1. Dez. zu
mieten ges. Ang. unter G 499
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

4-Zimmer-Wohnung
von ruh. verb. Beamten mit 1.
Kind zum 1. 1. 37 gesucht. Vers.
60—75 RM. Ang. unt. G 502
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungsanfrage sucht 3-4-
Zimmer-Wohnung zum 1. 12.
oder später: bis 30 RM. An-
gebote unter G 501 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Möbl. Stube und Kammer
zu vermieten. Wilschstraße 18.

St. Oberweg, zum 1. 12. zu verm.
Balk. für alt. Edep. oder ein-
Person. Dahlmannsdweg 31.

Möbl. Wohn- und Schlafz. zu
vm. zum 1. Dez. Lindenstr. 67 L.

Lager- und Büroräume

im Zentrum zum 1. Januar zu
vermieten. Angebote mit An-
gabe der Branche unt. G 506
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Grünliche Unternehmung

mit Zubehör, mit großem Bier-
Obst- und Gemüsegarten, Stall
und Wagenremise, Gead. Fried-
hofsweg, zum 15. Januar oder
1. März langfristig zu verm.
Heinr. Hüls, Grundstückmutter.

Stellen-Angebote

Männliche

Noten für Zeitschrift, auf so-
fort gesucht. Otto Thien, Don-
nerschwer Straße 85 L.

Firer Laufbursche

ge sucht. Haarenstr. 54

Weibliche

Gesucht zum 1. Dezember selbst-
ständig arbeitende, zuverlässige,
kinderliebende Hausgehilfin
Dr. Gadeier, Haarenstr. 42

erfahrene Hausgehilfin

zum 1. Dezember eine perfekte,
in all. Hausarb. und im Kochen
erfahrene Hausgehilfin
Wälder-Str. 10, Apothek.
Bab. Wilschmann.

Gesucht auf sofort ein
ehrliches, lüdtiges Mädchen
gegen guten Lohn.
Dr. Schiphort, Lemwerder.
Gasthof zur Gärde.

Das ist bestimmt kein Wis . . .

Eine Fußballmannschaft der Großväter

Gesamtlalter: 1014 Jahre — Laufen beim Spiel verboten, aber Naulen gestattet

London, 23. November.

Auf dem Sportplatz von Lingdale in der Grafschaft York gibt es jeden Sonntag ein merkwürdiges Schauspiel, zu dem sich zahllose Zuschauer einfinden. Es spielt — die Fußballmannschaft der Großväter! Weißhaarige Greise, einige unter ihnen tragen wallende Eisbärte, einige gehen am Stod und die meisten schmauchen gemütlich ihr Pfeifen, sind nicht weniger eifrig hinter dem Lederball her als die hochbezahlten Berufsspieler, die allwöchentlich ungezählte tausende Zuschauer in Begeisterung versetzen. Allerdings dürfen die Fußballveteranen nach den Regeln, die sie sich aufgestellt haben, nicht im Trab hinter dem Ball hergehen, das würde sofort zum Ausschluss des Spielers führen. Nein, die Greise schreiten an ihren Stöcken gemächlich über das Feld, entwickeln aber noch großes Geschick im genauen gegenseitigen Zuspiel.

In die Fußballmannschaft der Großväter von Lingdale werden nur Männer aufgenommen, die ein Mindestalter von 65 Jahren nachweisen können. Der älteste Spieler ist 88 Jahre alt und bei weitem nicht der Ungeschickteste von allen. Mit den drei Erstgeplierten hat die Fußballmannschaft ein Gesamtlalter von 1014 Jahren, das Durchschnittsalter der Spieler beträgt also über 70 Jahre. Selbstverständlich können die alten Herren

nicht die beim Fußball übliche Spielzeit von zweimal 45 Minuten durchspielen. Sie spielen deshalb nur zweimal 20 Minuten, mit einer Halbzeitpause von 15 Minuten. Eine weitere Regeländerung besteht in dem Verbot jeglichen Rempelns. Im übrigen aber gelten die normalen Regeln.

In ihren letzten vier Wettspielen gegen ähnliche Mannschaften konnten die Veteranen von Lingdale drei Siege erringen und einmal unentschieden spielen. Sie sind überzeugt, daß sie als die stärkste Mannschaft ihrer Altersklasse in England und vermutlich auch in der ganzen Welt gelten können und sind bereit, sich jedem Gegner zu stellen, dessen Spieler nicht wesentlich jünger sind. Ihre spielerische Stärke verdanken die greisen Fußballer der Tatsache, daß sie im wahren Sinne des Wortes Fußballveteranen sind und in ihrer Jugend fast sämtlich berühmte Spieler waren. So betreibt der schon genannte Achtundachtzigjährige das Fußballspiel schon seit 74 Jahren.

Glückliche Greise! Statt im Rehnstuhl hinter dem Ofen ihren Lebensabend zu verdammen, marschieren sie im Sportdress über den Fußballplatz und vergnügen sich wie in ihrer Jugend mit dem geliebten Lederball, während Enkelkinder und Urenkel auf der Zuschauertribüne sitzen und begeistert Beifall klatschen. Dabei ist das alles kein Wis. Wer dem Bericht nicht glauben will, der fahre nach Lingdale und sehe sich einmal ein Fußballspiel der Großväter an!

Zwergeraffe auf Neu-Guinea entdeckt

Pugmān, deren Sprache niemand versteht — Eine beschwerliche Expedition

London, 20. November.

Neu-Guinea, die größte Insel der Erde, birgt noch immer eine Fülle unentdeckter Geheimnisse. Jüngst haben zwei englische Forscher, Lord Wanne und Lord Elveden dort einen unbekannten Zwergeraffen entdeckt. Die Expedition war von Singapur aufgebrochen, um Niederländisch-Neu-Guinea zu durchsuchen. Im Innern dieses weiten Gebiets besteht die niederländische Herrschaft bis jetzt nur dem Namen nach. Verwaltungsstationen fehlen, Handel wird nur an den Küstenstrichen getrieben.

Lord Wanne und Lord Elveden drangen mit zwei Motorbooten auf den Flüssen ins Innere vor. Die Eingeborenen zeigten sich sehr furchsam und ergrißen zum Teil auf ihren Kanus schwenkend die Flüsse. Höchst selten ließen sie sich bewegen, an die Motorboote der Engländer heranzutreten und ihre Waffen gegen Waren auszutauschen. Sie sind Kopfsäger und halten die Schädel der erlegten

Feinde für höchst wertvoll. Nur unter größten Schwierigkeiten gaben sie einige wenige um hohen Preis fort.

Inmitten der Wälder des Unwaldes stieß dann die Expedition auf ein Zwergvolk. Diese Pugmān hatten etwa eine Körperlänge von 130 bis 140 Zentimeter. Niemals noch hatten sie weiße Männer erblickt und lange wußten sie ihre Furcht nicht zu meistern. Es kostete viel Geld und Mühe, ehe es gelang, einige von ihnen photographieren zu können.

„Niemand kann diese Zwerge verstehen“, berichtete Lord Wanne, „und es ist unmöglich, ihnen begreiflich zu machen, daß man ihre Sprache lernen möchte! Wir boten ihnen eine Menge Dinge an zum Tausch gegen Pfeile, Bogen, Schilde, Webgebänge und phantastischen Kopfschmuck. Die Zwerge aber legten einzeln und allein Wert darauf, viele Flaschen zu erlangen. Sehr gut hätten sie etwas Seife gebrauchen können. Niemals habe ich so schmutzige Männer und Weiber gesehen!“

Auf dem Ramu-Flusse stiegen die Motorboote auf verfestigte Holzbohlen, die im Schlamm nicht sichtbar gewesen waren, und gingen unter Lord Elveden und ein anderer Teilnehmer marschierten nun über 200 Kilometer, um ein Ruderboot herbeizuschaffen zu können, während die anderen in einer selbstgebaute Raubbühne zurückblieben. Diese Rettungsaktion gelang. Doch auf den Rückwege mußte man die letzten 32 Kilometer durch tiefsten Schlamm waten, da das Wasser selbst für das Ruderboot zu flach war.

Lord Wanne und Lord Elveden haben von ihrer Expedition eine ethnographisch sehr wertvolle Sammlung von mehr als 300 Einzelstücken heimgebracht, die sämtlich das Britische Museum in London zum Geschenk erhalten b.

„Stabhoßsprung“ in die Freiheit

Eigenartige Flucht eines Strafgefangenen

Budapest, 23. November.

Aus dem Gefängnis von Szatmar in Ungarn ist dieser Tage ein Sträfling auf ganz eigenartige Weise entwichen. Trotz eifriger Nachforschungen von seiten der Polizei ist es bis heute noch nicht gelungen, den Flüchtling wieder einzufangen.

Basil Horan, so heißt dieser Sträfling, hatte wegen eines Einbruchdiebstahls eine längere Freiheitsstrafe erhalten. Seine Führung im Gefängnis war jedoch so musterhaft, daß mit einem Erlaß eines Teils seiner Strafe zu rechnen war. Kürzlich wurde nun von der Gefängnisleitung eine kleinere Abteilung von Sträflingen auf den benachbarten Sportplatz beordert, wo sie das Spielfeld für einen bevorstehenden Fußballkampf herrichten sollte. Da der Sportplatz von einer drei Meter hohen Mauer umgeben ist, bestand nach Ansicht der Wärter keine Fluchtgefahr. Man bewachte nur die Ausgänge und ließ die Leute arbeiten. Plötzlich geschah jedoch das Unerwartete. Der Sträfling Horan, der sich übrigens bereits früher als ein sehr guter Sportsmann gezeigt hatte, ergriff eine am Rande des Spielfeldes liegende Holzstange und schwang sich mit einem eleganten Stabhoßsprung über die Mauer, ins Freie. Dies alles war das Werk weniger Sekunden.

Verzweifelt versuchten die Wärter, den Flüchtenden wieder einzufangen, aber nun bewies Horan, daß er auch in vorzüglicher „Langtrecker“ war. Er lief was das Zeug hielt und entkam seinen Verfolgern.



Putzen Sie ein Klavier mit Sand?

Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie mal den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält Ihre Zähne blitzblank und schon den Zahnschmelz.

Der blonde Täucher Roman von Wolfgang Mark

46. Fortsetzung

10.
Der Polizeipräsident greift durch. Noch in der Nacht, da Hutter und Mac Weis die Nacht ergriffen, werden in Newport eine große Anzahl Menschen verhaftet, denen man Mitschuld zur Last, und die irgendwie belastet sind.

Rieper, Mr. Butterlake, auch Kapitän Rohmer, der seinerzeit die Nacht führte, ebenso der damalige Steuermann Zeitzburg werden verhaftet.

Der Rundfunk wirft die sensationelle Meldung von Mac Weis und Hutters Verbrechen in den Äther.

Man fahndet nach den Entflohenen. Wohin haben sie sich gewandt?

Rieper, der wütend ist, daß er durch Mac Weis hineingeritten worden ist, daß der vorzog, zu verduften, ohne seinen Helfern Beistand zu leisten, gibt einen Fingerzeig. Er erzählt von der Nacht, die in Trempion lag.

Er erzählt auch von der Insel Taoma, die Mac Weis Besitz ist, aber er weiß die Lage nicht zu bezeichnen; es ist ihm unbekannt, zu welcher Inselgruppe sie gehört.

Oberst Harris hat durchgegründet, daß das amerikanische Marineministerium sich mit in den Dienst der Sache stellt.

Fünftägige jagen durch den Äther und fordern die Torpedoboote, die die ganze Küste hinunter stationiert sind, auf, nach der Nacht zu fahnden. Eimer werden die Fliehenden versuchen, durch den Panamafanal den Stillen Ozean zu erreichen.

Oberst Harris war sofort unterrichtet worden, als man zum entscheidenden Schlage ausholte, und er fuhr sofort nach dem Polizeipräsidium.

Er sitzt mit feinem Gesicht, das die wahnsinnige Erregung seines Herzens nicht verrät, neben Hinner Handewitt, der mit Interesse und Spannung den Verhören folgt.

Eben ist der völlig zusammengebrochene Mr. Butterlake abgeführt worden, und der Sergeant meldet, daß man Kapitän Rohmer und den Steuermann der Nacht „Der heilige Johannes“ eingeliefert hat.

Da kommt Leben in die Gestalt des Obersten. Wütend steht er dem Polizeichef an, und der begreift ihn, läßt beide sofort vorführen.

Kapitän Rohmer tobt wie ein Verrückter, als er das Zimmer betritt.

Der Polizeichef ermahnt ihn: „Herr Kapitän, ich würde es bedauern, wenn meine Beamten irgendwie unbillig zu Ihnen gewesen wären. Ich habe um Ihre sofortige Vorführung gebeten; es ist keine Verhaftung. Wir müssen unbedingt Ihre genaue Aussage haben. Mister Hutter und Mac Weis haben sich ihrer Verhaftung durch die Nacht entzogen.“

Das Erkennen des Kapitäns ist echt. Er starrt den Polizeichef verwirrt an.

„Ja, was ist denn los? Was hat denn das alles zu bedeuten?“ fragt der Kapitän heftig.

„Weibchen Sie ganz ruhig, Herr Kapitän! Mac Weis und Hutter haben vor sechzehn Monaten das Kind des Obersten Harris entführt, und Sie haben es auf der Nacht Hutters nach Europa gebracht.“

„Ja... ich!“ Schwer geht der Atem des Mannes.

Dann wendet er sich an seinen Steuermann und schreit ihn an: „Hast du gehört, Elise! Hast du gehört? Sander hat recht gehabt; dem ist die ganze Sache nicht geheuer vorgekommen!“

Schwer geht sein Atem, aber er beruhigt sich langsam. Dann tritt er einen Schritt näher an den Schreibtisch heran und sagt, dem Polizeichef offen in die Augen sehend: „Herr Polizeipräsident, ich schwöre Ihnen, daß ich, daß keiner meiner Leute auch nur eine Ahnung hatte, daß es sich um das Kind des Obersten handelte. Nicht einer von uns hätte sich zu einer solchen Schurkelei hingegen; das schwöre ich Ihnen! Die Prüfungen werden es ergeben. Und jetzt fragen Sie mich; ich will Ihnen jede Auskunft geben, die ich nur geben kann.“

Der Polizeichef läßt ihn berichten, und alle hören aufmerksam zu. Der Oberst kämpft mit einem Schwächeanfall. Als der Kapitän eben erzählt hat, daß das Kind und seine Pflegerin gerettet worden waren, und daß sie nachweislich nach dem Bestimmungsort veräußert abgereist war, da wußte Hinner, daß jetzt Klarheit werden wird.

„Können Sie uns nicht das Aussehen der Pflegerin beschreiben?“ wirft Hinner plötzlich dazwischen.

„Nein!“ antwortet der Kapitän. „Aber ich habe ein Photo davon. Und Sie haben Glück, junger Mann; ich habe es bei mir. Es war in der letzten Zeit meine Maßfotografie! Mein Glücksgeld!“

Hinner nimmt mit zitternden Händen das Photo und betrachtet es genau. In seinem Herzen ist lauter Jubel. „Herr Oberst“, sagt er langsam, jedes Wort klar ausprechend. „Das ist die Frau, die meine Pflegemutter benutzt hat, um das Kind zu sich zu nehmen. Jetzt ist es klar und eindeutig erwiesen, daß der kleine Hinner, der im Hause Woffe in Hamburg lebt und dort liebevoll betreut wird, Ihr verschwundenes Kind ist. Gott hat ein Wunder getan, Herr Oberst!“

Aber der Oberst hört die letzten Worte nicht mehr. Die schwere seelische Erschütterung, das Uebermaß von Freude hat ihn einer wohlthätigen und lösenden Ohnmacht in die Arme geworfen.

Der Oberst hielt bis zum Morgengrauen aus. Er wachte den Verhören bis zum Schluß bei. Endlich gelang es Hinner, den völlig erschöpften, aber reißlos glücklichen Mann ins Auto zu bringen.

Der Oberst stand mit Tränen in den Augen und starrte auf seinen Chauffeur, in dessen Augen Erwartung lag. „William!“ rief der Oberst hervor. „William, unser... unser Kind lebt! Wir werden... unseren Eddy wiedersehen!“

In dem sonst so leblosen Gesicht des Chauffeurs arbeitete es mit einem Male. Es suchte nur so; eine Freude ohnegleichen ließ den Mann alle Haltung, die er sonst wahrte, vergehen.

„Herr Oberst!“ rief er unter Tränen lachend hervor. „Ich... ich... hab's gewußt, daß das Glück ins Haus kam! An... an dem Tage, da ich Mister Handewitt ins Haus brachte!“

„Ja, ja, William... Er hat uns das Glück wieder ins Haus gebracht.“

Dankbar umarmte er den jungen Hinner, der in verlegener Freude neben ihm stand.

Frau Ellen hatte die ganze Nacht nicht geschlafen. Sie ahnte, daß eine Entscheidung in der Luft lag; und die Hoffnung, daß das Schicksal ihr das Kind wieder lebend in den Arm geben würde, wuchs empor ins Gigantische.

Wie eine Erlösung empfand sie es, als endlich der Wagen vor der Villa hielt.

Sie lief, so rasch sie ihre Füße tragen konnten, den Männern entgegen.

Eben stieg ihr Gatte aus dem Wagen und starrte sie mit glückseligen Augen an.

„Frank...!“ schrie eine Mutter auf.

Da brach der Oberst in ein Lachen des Glücks aus, das seines Herzens große Freude in sich trug, und er schloß die geliebte Frau in die Arme.

„Ellen... Ellen!“ schrie er förmlich. „Unser Kind lebt und wird uns wieder zurückgeben!“

Frau Ellen hielt nicht auf; sie stand ganz still und lächelte. Unendliche Glückseligkeit strahlte aus den Zügen des mütterlichen Gesichtes, und dann salbten sich ihre Hände, als wenn sie beten wollten.

Und eine kleine Träne fließte sich aus ihren Augen.

„Unser... Kind... lebt!“

Sie wollte weiterprechen, aber die Stimme versagte ihr den Dienst.

Da nahm sie der Oberst beiführend auf und trug sie ins Haus. Und drinnen, an dem leeren Bettchen, in dem ihr Liebling immer geschlafen hatte, da weinte sich ein Mutterherz alle Qual von sechzehn bitteren Monaten vom Herzen.

Hinner wollte sich eben von dem beglückten Ehepaar verabschieden, als draußen ein Auto vorfuhr, dem eine große, starke Frau entstieg, die scheinbar in hoher Erregung war.

Der alte Chauffeur meldete:

„Mistress Grimmon, Herr Oberst!“

Alle waren überrascht, und der Oberst hat, Mrs. Grimmon eintreten zu lassen.

Er ging ihr entgegen, und die alte Frau drückte ihm fest die Hand.

„Meinen Glückwunsch... oh... meinen innigsten, herzlichsten Glückwunsch! Ich komme vom Präsidium. Man hat mir alles gesagt.“

„Ja, es ist Wahrheit, aber...“

„Zorgen Sie sich nicht, ich schweige! Nein, ich schweige! Aber... nicht treib's, Gewissheit, alles Nähere von dem Manne zu erfahren, der einen Mac Weis zur Strecke brachte.“

Sie raunte förmlich auf Hinner zu und sagte ihm an beiden Händen.

„Mister Handewitt, wissen Sie, daß Sie der prächtigste junge Mann unter der Sonne sind?“

Hinner lächelte verlegen: „Ich weiß es nicht, aber ich will aus Höflichkeit nicht widersprechen!“

„Meinen guten Mann konnten Sie mir freilich nicht lebend zurückgeben!“ sprach sie weiter, und in den Augen war eine große Traurigkeit. „Ich wußte auch, daß er tot ist. Eine Frau fühlt das. Aber jetzt erzählen Sie mir einmal alles.“

(Fortsetzung folgt)

Der Pösal

Von
Otto Anthes

Gegen Ende September war Herr Woldegar Freibauer als erster Held und Liebhaber des Stadttheaters in Lübeck eingedrückt. Sechs Tage lang weilte er so nachdrücklich in den Mauern der alten Hansestadt, daß jedes Kind seinen Schlapphut und das rückwärts fliegende Halsstuch kannte. Am ersten Sonntag aber ging er, das Besuchsgewand unter dem feierlich wehenden Stadtmantel, in die Königstraße und ließ sich bei Emanuel Geibel melden.

Der alte Dichter, die unglückliche Liebe zum Dramatischen im Herzen, nahm den lebhaftesten Anteil an allem, was das Theater betraf, und jeder Künstler, der ihm seine Aufmerksamkeit schenkte, durfte eines freundschaftlichen Empfangs sicher sein. So auch Woldegar Freibauer. Geibel ging ihm entgegen und reichte ihm die Hand. Er bat den Dichter, Platz zu nehmen, und erkundigte sich voll herzlichem Anteil nach seiner künstlerischen Vergangenheit und nächsten Zukunft.

O, Meister, sagte Woldegar Freibauer, wenn es mir vergönnt wäre, auf der Bühne Ihrer Vaterstadt eine Ihrer Schöpfungen zu verkörpern!

Geibel legte wehmütig den Kopf. Meine Stücke, sagte er, werden selten gespielt. Und wenn es einmal geschieht, sind Kassierer und Direktor traurig.

Aber die Brunnhilde! rief Woldegar.

Ja, die Brunnhilde! — Und nun war der alte Dichter bei seiner liebsten und traurigsten Erwägung: woher es wohl käme, daß dieses Stück nicht auf dem Theater heimisch werden sollte.

Wissen Sie, sagte er eifrig, die Brautnacht, diese gewagte Szene, hätte ich nicht auf die Bühne bringen dürfen. Es war nicht nötig. Der Betrug war ja schon vorher vollzogen, beim ersten Kampf. Es war alles ganz genau das selbe ohne diesen Liebesbetrug. Nun steht es da, und das Publikum höst sich daran.

Der Dichter sprach noch viel von seinem Schmerzenskind, und als Woldegar zusah, ward er mit aller Dringlichkeit gebeten, häufiger wiederzukommen.

Das tat er. Nicht aus Eigennut; ihm war wirklich wohl in diesem alten, hohen Zimmer. Es ist nicht wahr, daß die Schauspieler den Dichtern feind sind. Sie lieben sie mit derselben aufrichtigen Zärtlichkeit, mit der der Bauer das Schweinechen umfängt, das geschlachtet werden soll. Nur wenn es nicht fest werden will, wenn es zu wenig Würste und zu magere Schinken zu geben droht, schlägt sich Bitternis in die Liebe. — Dem Dichter wiederum ward allemal fröhlich zumute im Anschauen dieses großen Kindes, das seine Vorurteile nicht verbar, aber alles um machte durch herliche Ergebenheit und die muntere Geduld, mit der er des Dichters tiefgründende Auseinandersetzungen über sich ergehen ließ.

Kabale und Liebe

Die „Absterberühme“ im Landeschauspiel

Inszenierung: Carl Simon

Das letztmal sahen wir Schillers Jugenddrama hier im November 1929, also vor genau sieben Jahren — in einer Inszenierung Alfred Rollers, des heutigen Intendanten der Essener Stadttheaters, mit Annie Hubig als Luise Millerin und Karl Lührer als Ferdinand. Mit dieser Besetzung sollte der Heroismus der Grundidee von vornherein festgelegt werden: der schwere Held und die schwere Heldin — aus dem Alltäglichen ins tragische Schicksalhafte erhabene Charaktere. Die spezifische Aufmachung eine Simultanbühne, die zwei Schauplätze gleichzeitig nebeneinander legte: links das Zimmer des Präsidenten, rechts die Wohnung des Justizrats Miller — höfliche und bürgerliche Welt traten in schaubaren Kontrast. Und nur das Prunkgemach der Lady Milford, von hoher und kalter, barocker Pracht, im glänzenden Kerker, umschlossen von mehreren, den Raum erdrückenden Spiegeln, nahm die gesamte Bühnendramaturgie ein.

Der besondere Zweck der Einföhrung vom Toten-sonntag gebot, die spezifische Aufmachung auf ein Mindestmaß zu beschränken. Handelte es sich doch um ein Muster-vorführung der an unserem Landeschauspiel neu getroffenen Einrichtung einer „Absterberühme“, die dazu bestimmt ist, im weiteren Umkreis des Oldenburgischen Landes beziehungsweise des Gaus Weser-Ems abseits gelegenen Städte und Ortschaften zu bespielen, um dort künstlerische Kulturarbeit zu leisten. Die verfügbaren Räume, in der Regel Gasthäuser mit mehr oder weniger kleinen Bühnen, legen dem technischen Apparat Beschränkungen auf; die Szene muß sich nicht nur leicht und anspruchlos aufbauen lassen, sondern auch in ihren Abmessungen wandelbar sein, bald enger, bald weiter gehalten, sich der Größe des jeweiligen Spielraumes anpassen.

Diesen Anforderungen wird in den von Alexander Otto geschaffenen Bühnenbildern gedacht und geschmackvoll entsprochen. Die Intergrundbühne, die den Schauplatz umrahmen, sind festlich von stimmungsvollen Draperien umgast und lassen sich, da sie aus einzelnen Teilen zusammengeklappt sind, je nach Bedarf auseinanderlegen oder zusammenklappen. Sie tauschen im übrigen keine gegenständliche Wirklichkeit vor, sondern geben sich durchaus als gemalte Dekorationen „im alten Stil“ — ohne Anspruch auf selbständige Illusion. Dadurch betonen sie das Spiel im Theater, das bei der Sparsamkeit der äußeren Mittel die alleinige Hauptaufgabe ist und darauf bedacht sein muß, um so stärker von innen heraus zu wirken.

Was in dieser Beziehung möglich ist, habe ich einmal bei einem besonderen Anlaß erfahren, als im Winter 1921/22 „prominente“ Künstler im nüchternen Gasthausaal einer Brauerei des Berliner Ostens „Kabale und Liebe“ boten: Paul Wegener als Präsident, Paul Sartmann als Ferdinand und andere bekannte Kräfte — vor einem nicht einmal befallsfähig zureichenden Kulissenpuder, wobei etwa ganz gewöhnliche Wirtschaftsarten und Eisenfäße das Mobiliar waren. Diese stimmungsvollen, ja, geradezu die Stimmung fördernde Umgebung vergah man völlig über der hinreißenden Wucht der Spielwiedergabe.

Dabei verschlug es dieser gemessenen Freundschaft nichts, daß Woldegar auf der Bühne Geibels Anforderungen nicht zu genügen vermochte. Er ist ein guter Mensch, pflegte er zu sagen, wenn er nach dem zweiten Akt von dannen ging. Und er tut, was er kann.

Gegen Winterende rückte Woldegars Benefiz heran; er wählte den Faust. Geibel erschrak, als er es hörte. Aber in der Güte seines Herzens vermochte er dem Unglücklichen sein Vorhaben nicht zu widerraten. Er hielt nur lange Besprechungen mit ihm ab über Sinn und Gehaltung der Rolle, und Woldegar nahm alles willig auf. Nichtsdestoweniger war die Aufführung ein Verfall. Es folgten den Dichter Lieberwinde, bis zum Tode Valentins auszuhalten.

Am nächsten Tage erschien Woldegar leuchtend vor glücklicher Erwartung in der Königstraße, um sich die Anerkennung seines Gönners zu holen. Diesen Besuch pflegte Geibel wie folgt zu erzählen.

Ja, dieser Freibauer, sagte er, kam am Tage nach der Aufführung zu mir. Er war froh und stolz. Was sollte ich ihm sagen? Ich konnte ihm doch nicht sagen, wie schlecht er gewesen war. Ich brachte es nicht übers Herz. Da kam mir ein erlösender Gedanke. Nein, lieber Freibauer, sagte ich, dieser Pösal, aus dem Sie das Gift trinken wollten, war

„Sehn Eiter Schell“

Ein Auto-Nom von Rieck Köder

Zuerst, wenn man sich den Bildumschlag beguckt, bekommt man einen gelinden Schreck. Sollte das Buch ebenso weichlich und süßlich sein wie dieses bonbonfarbene Mädchen? Aber dann lernt man die Alfred Dornow kennen, die bei ihrem Entel, dem Zuhörer einer Tanzstunde in Tegel bei Berlin, angelockt ist; man freut sich, wie sachlich und schneidig sie die Kunden bedient, wie fest ihre Monteurkenntnis ist, wie gut sie in der Reparaturwerkstätte und in der Fahrtschule ihre Pflicht tut.

Man würde es vielleicht nicht glauben, wenn ein Mann die Geschichte erzählt; aber die weibliche Feder kann ja diese sachliche Erzählweise nicht vorziehen, die Erzählerin muß sie wirklich „innig“ haben, und darum wirkt alles echt und überzeugend. allerlei spannende Einzelheiten werden eingelegt: Probefahrt auf einem neuen Modell, ein Rennen auf der Hunsrück und schließlich eine Prüfungsfahrt über 2000 Kilometer, die nicht nur in glänzender Zeit ein Ziel führt, sondern auch zu einer Verlobung. Und das ist gewiß keine Kleinigkeit, sich bei einem Tempo von 150 bis 170 Km. noch über Dinge des Herzens klar zu werden!

Das Buch macht keine Literatur, es macht auch keine fadenbüchseige Aktualität, es erzählt frisch vom Munde weg. Damit rührt es zwar keine Tiefen auf, aber es bleibt in seiner Art immer sympathisch. Ein Entspannungsbuch, wie

schlechterdings unmöglich. Das geht nicht. Das ist geradezu eine Entwürdigung. Sehen Sie, hier — und ich hole meinen schönen Pösal aus buntem Glas vom Bücherregal: so! ein Pösal müßte es sein. Dem würde man es glauben, daß er schon bei der Vater Freudenfeier gelächelt habe. Ja, und dann — hier machte Geibel regelmäßig eine kleine Pause und lächelte ein wenig verlegen, um einigermaßen kläglich fortzufahren: dann habe ich ihm den Pösal geschickt. Das wollte ich machen? Er hielt ihn in der Hand, als ob er den heiligen Gral selber hielte, und schaute ihn an, wie man eine Geliebte anschaut. Da blieb mir doch nichts anderes übrig. Er wird sich ja hös damit rühmen. Aber schließlich — ich habe einen Menschen glücklich gemacht. Sie hätten nur sehen sollen, wie er sich freute. Ein paar richtige Tränen liefen ihm über die Waden. Ja, das ist die Geschichte von meinem Pösal.

Woldegar Freibauer blieb nur den einen Winter am Lübecker Stadttheater. Aber je tiefer er hinabsieg in seiner Kunst, desto heller erstrahlte ihm sein Pösal. Als es ihm zuletzt ganz schlecht erging und er in einem Spital an der Lungenschwindsucht auf den Tod lag, war dieses Zeichen der Anerkennung, das ihm der große Dichter Emanuel Geibel für seine Leistung als Faust geschickt hatte, sein einziger Trost. Den Pösal vor sich auf dem Nachtschischchen ist er hinübergeschlummert.

man es nicht gerade häufig findet, wunderschön zu lesen auf einer Eisenbahnfahrt, wo man an „große Sachen“ nicht herangehen möchte, bei einem Wochenende, wo man angenehm unterhalten sein will, in den Ferien. Ein Buch also, das die Bedingungen erfüllt, die es sich selbst gestellt hat, und darum ein lauberes und hübsches Buch. Natürlich werden es die Autofahrer aller Art und jeden Geschlechts ganz besonders gern lesen.

Der Schöne mann - Verlag in Bremen hat für eine vortreffliche Ausstattung Sorge getragen. Vielleicht kann man vom 6. Januar ab, das bald fällig sein wird, ein neues Umschlagbild einsehen, damit die Bantafel des Käufers in die dem Buch entsprechende Richtung gelenkt wird. H. Sch.

Der Rat des Präsidenten

Zum amerikanischen Präsidenten Lincoln kam der Kriegsminister Stanton. Er hatte sich über einen Offizier arg geärgert und schickte das Bedürfnis, diesem in einem Brief geduldig die Meinung zu sagen. Lincoln erinnerte seinen Minister, ja sein Brief vor den Wind zu nehmen und es an Deutlichkeit nicht fehlen zu lassen. Der Minister tat sein Möglichstes. Dann wollte er wissen, wie er den Brief abschicken sollte, ob durch die Post oder durch einen Boten. „Abschicken?“ sagte da Lincoln. „Solche Briefe schick man nicht ab. Du hast deinem Herzen Luft gemacht, und damit hat der Brief seinen Zweck erfüllt. Zerreiße ihn in Stücken, wie ich es mit dieser Art von Briefen auch stets tue!“

Auch die hiesige, von Carl Simon betreute Inszenierung war sich dessen bewußt, daß alles auf die Intensität und Dynamik der Darstellung ankomme. Der Spielleiter legte es darauf an, den Handlungsabgang in grobartiger Sammlung zu straffen und elementar zu stellen. Vom ersten Jornamebruch des Justizrats Miller, der sein engstirnig verärgertes Votum ist, sondern Auflehnung gegen ein schon als unausweichlich geahntes tragisches Schicksal, bis zu der letzten Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn an der Leiche des schuldlosen Opfers einer abgeleiteten Intrigue war alles erfüllt von glühendem Feueratem. Eine mit Explosionskraft geladene Leidenschaft treibt die guten und bösen Kräfte unerbittlich hart gegeneinander, und der Ausgang — wir spüren es von der ersten Szene — kann nur die gegenseitige Vernichtung sein. So erscheint das „bürgerliche Trauerspiel“ über die Späure des Bürgerlichen hinausgehoben und nimmt — genau so wie einst unter Koller — ein heroisches Ansehen an. — Eine Inszenierung auf Großformat, energiegelad und kraftvoll, die von der Befähigung des neuen Spielleiters schließlich überzeugt, so daß wir den Wunsch haben, ihn gelegentlich in einer Spezialaufgabe kennen zu lernen, in der seine Regiebegabung sich noch mehr unabhängig von der darstellerischen Einzelleistung zu betätigen vermag.

Denn auf der Besetzung der Rollen beruht in diesem Fall viel. Wir haben vom Einzelspiel einen ungewöhnlichen Eindruck empfangen. Das war V e b e n — hinweg über die bisweilen allzu eifrig hervorgehobene Tendenz von Schillers Jugenddrama: Leben, in dem wir weniger als die viel leicht bereits etwas zeitferne Kabale die tragische Schicksalsverkettung in den Zerrungen — Wirrungen allgemeingültiger Gefühle zu spüren bekamen: einflußreich des grenzenlosen Empfindens gegen die ihm vom Alltag gelegten Schranken, ein Ringen um die Gegenwart eines schönen Traums, der nicht wirklich sein kann, ein Ausweichen des Begehrens ins Unmögliche, was es noch heute und immer wieder, wenn auch unter gewandelten Voraussetzungen, so oft die Tragödie liebender Herzen ist.

Hans Schöndt der Ferdinand. Glühend befeelt und von einem prachtvollen Glanz. Die Leidenschaft lodert in hell aufschlagenden Flammen. Mit einem Ungestüm wird das Recht der Herzen verfochten, das den massierten Widerstand, der sich dagegen erhebt, begreiflich macht. Man empfindet über dieser beständigen Gestaltung, wie es hier nicht allein um die Frage nach Recht oder Verirrung der Reue geht, sondern um mehr: um ein Menschenleben, um eine Auseinandersetzung zweier Welten. Und man stellt sich vor, daß auch die Fingabe an Luise, selbst in den höchsten Stunden, sein fester, glückliches Fundament gewesen sein kann, sondern der gleiche maßlose Brand, der den Genuß findet, ehe er nicht mit sich selbst die Geliebte vernichtet hat. Dieser Drang nach Unmöglichkeit, wie Hans Schöndt ihn so stark anschaulich macht, entbehrt der Beherrschung; Andruß alles, die bald, der Worte nicht fähig, in einem erregten, erstickten Klüßern flammend, bald fast gewalttätig sich entläßt. Ein herrlich Liebender, an dessen metallischer Härte das zarte Gefäß des Mädchens — auch ohne die Einwirkung der Kabale — über kurz oder lang zerbrechen müßte. — Die gesamte Leistung großartig intuitiv, dabei bis ins Letzte diszipliniert durchdacht, im Bau der Sätze gemischt.

Der Vulkan dieses Sohnes, der in jähem Toben das

und Hohn und Verachtung schleudert, fordert geradezu die von gleichen dämonischen Mächten aufgestaute Wucht des Vaters heraus. Im Präsidenten des Friedrich Schöndt begegnet der gärenden Leidenschaft des Jünglings in schärfster dramatischer Kontrastierung die reifere, gefährlichere des erfahrenen Mannes — nicht weniger rücksichtslos, nicht weniger ungemessen und ungeduldig; nur — von Bewußtsein gelenkt, den Blick auf das Ziel gerichtet. Eine Kraftnatur auch dieser in all seiner Schicksaligkeit wie gegen den Sohn so gegen sich selber rasende Mensch, der sich zwar äußerlich anders in der Bewusstheit hat, immer wieder die Ausbrüche durch überlegene Vernunft und kühle Berechnung bündigt, um zuletzt dennoch dem Dämon in sich zu erliegen. So wird die Figur der niederen Sphäre des schlechten Böshafens, Intriganten entrisen, auch sie greift ins Schicksalshafte. — Ein Darsteller von imponanter Erscheinung und schweren, bedeutenden Mitteln, der Sprache und Mimik vollendet zu registrieren vermag.

Das im Zusammenprall der unerbittlichen Kräfte gemachte Opfer ist Tilde Wastach. Man erinnert sich ihrer aus „Bertmanns Fahrt“, wo sie ein frisch beherztes Fabrikmädchen gab. Die damalige nette Leistung wurde weit übertroffen. Die junge Künstlerin hat ein angenehm weiches und warmes Organ und weiß von ihm in geschmeidiger Schattierung des Tonfalls Gebrauch zu machen. In schlichtem, innigem Ausdruck erhebt ihre Luise, eine nicht wenig liebliche, rührende Jungmädchengestalt, in dem unauffälligen, mattenblauen Kleid recht ein Bürgerkind, freudvoll und leidvoll, bescheiden, und nun hinausgehoben in eine fremde, feindliche Welt. In der Begegnung mit Lady Milford wächst sie zu einem unpathetischen Adel auf. Die Lady ist Ilse Steppat: Hohenstoll, die verwöhnte Favoritin, aber innerlich aufgepeitscht und zerrissen, sich hinauslehnend in dem Leerlauf eines verlorenen Lebens, das jeder Erfüllung entbehrt. Erschütternd in der fraulichen Stillschließung ihrer unerwidernten Reue, die, vom Geliebten nicht nur ver-schmäht, sondern geschmäht, sich dennoch bis zur Selbsterneuerung nicht verleugnet. Große tragische Jüge — und Augen, die bisweilen in starrem Bild wie in einem dünnen Verhängnis schauen.

Der Hofmarschall von Ralb Carl Simons ein in seiner Nüchternheit aufgelaufener Tropf und fader Geruchmacher, humorvoll jovial, aber von einer Koller, die nicht herausplatzt, sondern distrikt menschlich ist. Die Todesangst vor dem Duell wirkt groß, doch nicht fatalistisch. — Fein Friedrich als Stabmüllerin Miller sein Durcheinander, sondern der eifrig besorgte Vater, herzlich aufbrausend, aber von einer Herzensgüte und Nachsicht, die zu verstehen versucht, auch wo sie nicht mitgehen kann. — Hilse Schöndt: eitel und eingebildet, selbstgefällig die Frau — Herbert Steiniger der Sekretär Baum. Eine geleckte, geschmierte Waise, um den Mund ein glattes, molantes Lächeln, schliefend und wenig der Gang. Nicht einmal abstoßend, mehr ein Reiztreter, der, so oft es, was es wollte, hochkommen möchte, woju ihm dann allerdings jedes Mittel recht ist. Ein in der Anlage logisch erfülltes und wohlgeformtes Charakterprofil. — Eva Vebert ein vorant vertrautes Kommerçantchen.

Zweimündigkeit Vorhänge! Vor Fahrt über Land ein erfreulicher Start. Die brauchen dürfen gewiß sein: es wird ihnen nicht nur Gutes, sondern das Beste geboten.

Alfred Wien.

